

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, von Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.21.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inserionsgebühren beträgt für die einwöchige Colonne oder deren Raum 25 Pfennige, für Anzeigen, Berlin- und Veranlassungs-Anzeigen 15 Pfennige, Kundstättige Inserate 25 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 179.

Breslau, Donnerstag, den 3. August 1911

22. Jahrgang.

Demokratische Prinzipien.

In Düsseldorf hat sich dieser Tage der Kandidat der Demokratischen Vereinigung, Herr Dr. Breitscheid, den Reichstagswählern vorgestellt. Laut Bericht unseres Düsseldorfer Parteiorgans, kam dabei zum Vorschein, daß die Motive, welche die Demokratische Vereinigung zur Teilnahme an der Wahl veranlaßt haben, doch nicht ganz so selbstloser Natur sind, wie zuerst behauptet wurde. In einer Erklärung, die er vor ungefähr einer Woche im „Demokratischen Tageblatt“ veröffentlichte, hat Herr Dr. Breitscheid gesagt, seine Kandidatur habe ausschließlich den Zweck, den Wahlkreis dem Zentrum abzugeben; das heißt so viel als die Wahl des Sozialdemokraten zu unterstützen. In der Versammlung aber sagte er, daß es auf dauernde Erfolge im Kreise Düsseldorf abgesehen sei: „Die Wahl ist Nebensache.“ Das kann doch nur bedeuten, daß die Demokratische Vereinigung an der Wahl teil nimmt, um selbst im Kreise allmählich festen Fuß zu fassen. Wir sind weit entfernt, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. Jede Partei hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Auch die Demokratische Vereinigung muß in erster Linie Anhänger werben. Das kann sie nur, wenn sie ihre eigenen Prinzipien propagiert. Das gibt dann freilich uns wiederum das Recht, trotz der vielen Freundschaftsbeteuerungen den Gegnern unserer Anschauungen gegen die übrigen klar herauszuarbeiten. Im Wahlkampf ist die Demokratische Vereinigung eine gegnerische Partei wie jede andere; was sie später in einer etwaigen Stichwahl tun wird, soll ihre Sache sein. So stehen auch die Dinge in Breslau.

Da hat nun unser Düsseldorfer Parteiblatt schon mit Recht hervorgehoben, daß das Programm, das Dr. Breitscheid in seiner Rede vertrat, sich nur graduell, aber nicht prinzipiell von den Programmen anderer bürgerlicher Parteien unterscheidet. Ja man kann sogar noch weiter gehen. Nimmt man das Programm zur Hand, das die Vereinigung sich im Jahre 1908 gegeben hat, so bemerkt man mit Erstaunen, daß es gerade in einer sehr wesentlichen Eigenschaft mit den Programmen aller reaktionären Parteien übereinstimmt, nämlich in dem Fehlen eines prinzipiellen Teils. Es stellt in 7 Punkten eine Reihe von einzelnen Forderungen auf, die die Demokraten erheben, aber es sagt kein Wort über ihre Prinzipien, es teilt nirgends mit, was die Partei will, welchem Ziele sie mit ihren Forderungen zustrebt.

Das hat viel mehr zu bedeuten, als es auf den ersten Blick scheint. Denn es ist, wie gesagt, ein gemeinsames Kennzeichen sämtlicher bürgerlicher Parteien. Die Demokratische Vereinigung kann sich auch nicht etwa darauf berufen, daß die demokratischen Prinzipien bekannt genug seien. Denn sie ist ja gerade gegründet worden, weil die anderen liberalen Parteien diese Prinzipien nicht mit der nötigen Entschiedenheit zum Ausdruck bringen. Da wäre es umso nötiger gewesen, daß die neue Partei durch eine klare Formulierung dessen, was sie will, jene Prinzipien aus aller Zweideutigkeit und Verschwommenheit herausgehoben hätte. Und wenn man etwa bis jetzt annehmen konnte, die Partei habe das bisher nur gewissermaßen aus Mangel an Zeit unterlassen; sie habe bei ihrer Gründung in aller Eile einige Forderungen zusammenstellen müssen und sei seitdem im Prange des alljährlichen Kampfes noch nicht wieder zur Ausarbeitung eines wirklichen Programms gekommen — so widersprechen dem die Ausführungen Breitscheids in Düsseldorf. Denn dort hat er den Mangel eines prinzipiellen Teils vielmehr gerade als einen Vorzug seines Programms gerühmt. Unsere „Volkszeitung“ berichtet, er habe gesagt, daß das sozialdemokratische Programm mit zubielt marxistisch-dogmatischem Ballast besetzt sei, wogegen das Programm der Demokraten, das im übrigen mit den Forderungen der Sozialdemokratie übereinstimme, von solchen Dingen sich freihalte. „Nun wird kein Mensch verlangen, daß die bürgerlichen Demokraten in ihr Programm solche Dinge aufnehmen, die sie für „marxistisch-dogmatischen Ballast“ ansehen und für falsch halten. Aber wo bleiben ihre eigenen Prinzipien? Wenn Herr Dr. Breitscheid es als einen Vorzug ansieht, daß sie keine annehmen, so gerät er damit — so unangenehm ihm das sein mag — in nationalliberale Bahnen. Die Nationalliberalen haben von jeher in der Verschwommenheit ihr Heil erblickt und haben es immer gesagt, daß sie mit voller Absicht ihr Programm von prinzipiellen „Schlagworten“ freihalten. Und nun machen ihnen die Demokraten nach! Was jene „Schlagworte“ nennen, das nennen diese „Ballast“.

Zugeben wollen wir freilich, daß der Beweggrund bei den Demokraten nicht derselbe sein mag, wie bei den übrigen bürgerlichen Parteien. Die anderen, Nationalliberalen, Konservativen, Zentrum, Fortschrittler, wollen die Erhaltung der bestehenden Zustände mit allen ihren Konsequenzen, und unterscheiden sich voneinander nur dadurch, daß jede Partei die Interessen einer besonderen Gruppe vertritt. Sie alle wollen die Ausbeutung der Arbeiter beibehalten, und jede einzelne will die Frucht dieser Ausbeutung der von ihr vertretenen Gruppe zuwenden. Das offen heraus zu sagen, wäre einigermaßen ge-

nierlich, und das ist der Grund, weshalb jene Parteien ihre Prinzipien verschweigen. Bei der Demokratischen Vereinigung ist es anders. Das ist ein Häuflein Idealisten, denen wir aufs Wort glauben, daß sie es ehrlich meinen. Wenn sie also im 3. Punkt ihres Programms die Forderung aufstellen: „Verwirklichung der Rechtsgleichheit für alle Klassen, Konfessionen, Nationalitäten, Parteien und beide Geschlechter“, so glauben wir ihnen ohne weiteres, daß sie das wirklich wollen. Aber ebenso ehrlich wollen auch sie die Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung! Und nun kommt der innere Konflikt. So wie man sich in das bestehende Ausbeutungsverhältnis verfestet, so merkt man, daß die Ungleichheiten des Rechts an sich nicht fliehen. Der ganze Geist unserer Gesetze zielt ja darauf ab, Eigentum und Autorität zu schützen, weil sie beide notwendig sind zur Erhaltung der Ausbeutung, das heißt zur Erhaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Es ist nach dem Geist unserer Gesetze wirklich nicht daselbst, ob ein Vorgesetzter sich gegen einen Untergebenen verhält oder umgekehrt; es stimmt wirklich mit dem Geist unserer Gesetze überein, wenn Richter dieselbe Tat bei einem Sozialdemokraten anders beurteilen, als bei anderen Leuten, weil sie beim Sozialdemokraten darauf abzielt, die bestehende Gesellschaftsordnung zu untergraben. Und da wollen nun die bürgerlichen Demokraten, daß diese Gesellschaftsordnung, dieses Ausbeutungsverhältnis bleibe, und dennoch die Ungleichheit des Rechts schwinde! Die Ursache wollen sie sorglich konstatieren, und hoffen dann, die Wirkung vermeiden zu können!

Diese Halbheit, dieser innere Widerspruch, und daraus folgend die Unmöglichkeit ihres Strebens, müßte sofort hervortreten, wenn sie es versuchen wollten, ihre Prinzipien klar zu formulieren. Deshalb lassen sie es lieber. Sie empfinden eine innere Scheu davor, sich selbst über diesen Punkt aufzuklären, weil sie das instinktive Gefühl haben, daß sie bei klarer Erkenntnis der Zusammenhänge selbst den „marxistisch-dogmatischen Ballast“ als richtig anerkennen und dann Sozialdemokraten werden müßten.

Politische Uebersicht.

Stichwahlfragen und Soldatenpflichten.

Liberalen und konservativen Blätter fahren fort, sich über die konservativen Stichwahlparole miteinander zu unterhalten und im Zusammenhang damit die beliebte Frage zu erörtern, wie sich ein gedienter Soldat, besonders ein Reserveoffizier als wahlberechtigter Bürger gegenüber der Sozialdemokratie zu verhalten hat. In der „Volksischen Zeitung“ hat der fortschrittliche Abgeordnete Wiemer die Behauptung aufgestellt, die konservative Presse verlange die Ausübung eines Reserveoffiziers aus dem Offizierskorps, wenn er der Meinung Ausdruck gebe, das Zentrum sei gefährlicher als die Sozialdemokratie. Ueberrassender Weise erklärt die „Kreuzzeitung“ diese Behauptung für falsch, in keiner konservativen Zeitung habe ähnliches geäußert. Sondern die konservative Presse habe bloß behauptet, daß ein Reserveoffizier gegen seine Amtspflicht verstoße, wenn er einen roten Stimmzettel abgebe. Im Zweifelsfalle habe er neutral zu bleiben.

Diese Suppe wird nun freilich nicht so heiß gegessen werden, wie sie gekocht wird. Wenn der Reserveoffizier wählt, das hat er in der Wahlzelle mit sich allein auszumachen, und die rote Farbe seines Stimmzettels schimmert durch das Wahllocher nicht durch. Interessant ist, daß selbst nach der „Kreuzzeitung“ ein Reserveoffizier nicht ausgeschlossen werden soll, wenn er der Meinung Ausdruck gibt, eine bestimmte bürgerliche Partei sei gefährlicher, als die Sozialdemokratie. Diese Meinungsäußerung enthält doch die Aufforderung in sich, bei der Stichwahl sozialdemokratisch zu wählen. Denn wenn der Wähler hört, der andere Kandidat sei „gefährlicher“ als der Sozialdemokrat und wenn er sich von der Richtigkeit dieser Meinung überzeugen läßt, dann geht er natürlich hin und wählt den „weniger gefährlichen“ Sozialdemokraten.

Nach diesem Rückzug der „Kreuzzeitung“ ist nicht einzusehen, wozu der ganze Streit überhaupt geführt worden ist. Zwar versichert noch die „Deutsche Tageszeitung“ zur selbstigen Stunde:

Mit dem klaren Wortlaut des Fahneneides ist ein Einreden für die Sozialdemokratie unvereinbar, mögen auch sogenannte Staatsmänner die Sozialdemokratie als eine großartige Bewegung bezeichnen und sich in Verbeugungen vor ihr gefallen. Im deutschen Heer darf für den sogenannten Bodmanismus kein Platz sein.

So mag denn Herr Dertel das deutsche Heer gegen den habdisschen Minister Bohmann mobilisieren. Im übrigen ist die Sache nun wohl endlich erledigt! Es darf in diesem Zusammenhange erinnert werden an militärische Maßregelungen, die sich schon gegen bürgerliche Parteien gerichtet haben. Die „Freisinnige Zeitung“ erzählte zum Beispiel im Jahre 1887:

„Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Major a. D. Hinz, hat bekanntlich als Reichstagsabgeordneter den Kreis Friedberg bis zur Reichstagsauflösung (Ende 1886) vertreten. Herr Hinz hat auch bei den Neuwahlen dort und in Erfurt kandidiert und außerdem freisinnige Kandidaturen in anderen

Wahlkreisen durch Vorträge unterstützt. Nachdem Herr Hinz hierbei für die Vertilgung der Dienstzeit und gegen das Zensurmat eingetreten ist, hat man militärischerseits nach den Reichstagswahlen ein ehrenrühriges Verfahren gegen ihn eröffnet auf Verlust des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Offiziersstitel zu führen. Der Spruch des aus Offizieren zusammengesetzten Ehrengerichts sollte Herrn Hinz am 23. Juni (1887) eröffnet werden, bevor aber der Angeklagte Mitteilung erhalten hatte, war schon die „Kreuzzeitung“ tags vorher in den Stand gesetzt, mitzuteilen, daß das Ehrengericht Herrn Hinz des Rechts die Militäruniform zu tragen und den Offiziersstitel zu führen, für verlustig erklärt hat.“

Gelegt den Fall, ein solcher Herr Hinz stände nun zur Stichwahl und die Agrarier hätten zwischen diesem freisinnigen Major a. D. und einem Sozialdemokraten zu entscheiden. Wie würden da die Würfel fallen?

Polizeiliche Führungszengnisse.

Die Aufgaben der Polizei sind sehr vielseitig. Sie hat nicht nur die Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern auch die politische Gesinnung der Staatsbürger zu überwachen. Auf welche Weise und mit welchen Folgen dies geschehen kann, zeigt eine Zuschrift, die das in Danzig erscheinende „Westpreussische Volksblatt“ kürzlich veröffentlichte. Darin teilt der Bauunternehmer Emil Witt aus Kulm folgendes mit:

„Ich habe von Kulm aus hauptsächlich bei der Hof-Ansiedlung gebaut, habe gutes Geld verdient und in Kulm schöne Steuern bezahlt. Eines Tages bekam ich von der Ansiedlung einen Brief, ich wäre polnisch gekannt. Ich fuhr sofort nach Posen zu Herrn Oberregierungsrat Grakhol; der Herr sagte mir, über mich lägen schlechte Berichte vor; ich solle in das Bureau des Herrn Baurats Berger gehen, der werde mir alles sagen. Der Baurat sagte: Sie sind ganz polnisch gekannt, Sie sind auch schon wieder mit einer Polkin verheiratet, Sie lassen Ihren Kindern ergra von einer Lehrerin polnischen Unterricht erteilen. Da erwiderte ich: Das ist alles unwahr. Der Baurat sagte: Was, Sie wollen noch leugnen? Die

Kulmer Polizist

ist mir maßgebend. Ich erwiderte: Es ist alles unwahr; unwahr ist zunächst — daß ich schon wieder verheiratet bin; meine Frau ist erst sechs Wochen tot; ich denke noch gar nicht ans Heiraten; unwahr ist, daß meine Kinder von einer Lehrerin polnisch unterrichtet werden; die Kinder sprechen deutsch, ich selbst kann gar nicht polnisch. Der Baurat legte mir nun den Brief vor und sprach sehr großes Verwundern über die Kulmer Polizei aus; er sagte aber, er könne mir für zwei Jahre keine Arbeit geben. Ich solle in Kulm auf die Polizei gehen, solle durch Zeugnisse nachweisen, daß meine Kinder deutsch sprechen; auch sagte er, der Landrat Szenz habe über mich einen guten Bericht abgegeben. In Kulm besichtigte mich der Schulrat Albrecht, daß er meine Kinder geprüft, und daß sie so gut deutsch sprächen, daß sie nicht ein einziges Mal mit der Zunge anstießen; ja, der Professor Walotta prüfte das jüngste Kind, das erst in die Spielschule geht, und bescheinigte ihm, daß es gleichfalls gut deutsch spräche. Nun ging ich zu Herrn

Bürgermeister Siebzang

und sagte ihm er hätte über mich falsch berichtet. „Sie sind doch der Vater der Stadt, Sie sollen für uns Bürger sorgen, und nun haben Sie einen falschen Bericht über mich abgegeben.“ Der Bürgermeister sagte: „Aus welchem Grunde sagen Sie das, woher wissen Sie das?“ Ich wiederholte meine Behauptung. Er sagte: „Nanu, was für einen falschen Bericht? Stadtschreiber Eichler, kommen Sie herein.“ Dann sagte er zu Eichler: „Ich denke, der Bericht ist geheim; ich werde sofort an die Ansiedlung schreiben und ihnen sagen, wenn sie etwas im Geheimen haben wollen, dann müssen Sie das nicht verraten!“ Nun wurden mir die Akten vorgelegt, und ich widerlegte alles, wies auch nach, daß ich noch garnicht wieder verheiratet war (das war übrigens im Jahre 1908. Erst 1909 habe ich mich wieder verheiratet und zwar mit einem deutschen Fräulein Schneider, der Tochter eines königlichen Beamten). Der Bürgermeister wurde sehr erregt, und trotzdem ich immer ruhig blieb, sagte er: „Wenn Sie sich nicht anständig betragen, werde ich Sie verhaften lassen!“ Ich erwiderte sehr ruhig: „Ich bin ein unbedenklicher Bürger, wo wollen Sie mich verhaften lassen? Ich habe schönes Geld verdient. Ich meine Steuern bezahlen, und nun wollen Sie mir mein ganzes Glück rauben?“ Ich bekam keine Arbeit mehr und wurde bankrott; mein Haus wurde mir verkauft. Ueberall hatten die Gutsbesitzer die Berichte über mich, die Ansiedler liessen bei mir nichts mehr bauen. Ich besaß einen Kulmer deutschen Rechtsanwalt; der war über die falschen Berichte sehr erregt und verlangte, ich solle die Angelegenheit an die Öffentlichkeit bringen; er wolle die Sache in die Hand nehmen. Ich tat das schließlich doch nicht, weil ich hoffte, die Ansiedlung werde mir wieder helfen, aber bis jetzt ist das nicht geschehen. — Diese Erklärungen bin ich bereit, auf meinen Eid zu nehmen.“

Ein peinliches Bild aus der preussischen Polenpolitik!

Montanergewinne.

Die Abschlässe von Montanunternehmungen ergeben durchgehend eine Steigerung der Gewinne. Eine Zunahme der Rentabilität bei den führenden Werken in der Montanindustrie ist zwar nicht überraschend, sie erscheint außerhalb der Fachkreise aber vielfach auffällig, da während des größten Teiles des Geschäftsjahres 1910/11 über schlechte Preise geklagt wurde. Bei einer ganzen Reihe von Eisenprodukten sind dann in der Tat die Preise verschiedenlich revidiert worden, dazu kam noch, daß Kartelle auseinandergingen und förmliche Preishürze auf den nunmehr freien Märkten eintraten. Eine Erklärung dafür, daß, trotzdem die Gewinne die Montanunternehmungen gestiegen, ist darin zu erblicken, daß einmal die produzierten Mengen eine nicht unbedeutliche Zunahme erfahren haben, und daß die Produktionskosten

geboren werden soll, so daß für die Frage Raum bleibe, ob es möglich sei, den durch die Mobilisation der Vorkämpfer bezeichneten Bedenken Rechnung zu tragen. Von dieser Annahme aus sei er bereit, eine Prüfung der Vorschläge zu veranlassen.

Eine Anfrage wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten. Der verantwortliche Redakteur des Anarchistenblattes „Der freie Arbeiter“ Theodor Sommer hat sich vor der siebensten Ferienkammer des Landgerichts Berlin I wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Besetze zu verantworten. „Der freie Arbeiter“ hatte in Nr. 19 vom 13. Mai 1911 einen Leitartikel mit der Überschrift „Durch Freiheit zur Bildung“ gebracht, in dem es unter anderem hieß: „Es ist der Hunger, welcher schließlich auch den Stumpfsten zur Empörung treibt und schon sehen wir, wie diese adienthalten in züngelnden Flammen emporlebert, sobald es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann endlich die Arbeitermassen aufstehen werden, um dem Systeme, welches sie zum Tiere herabwürdigt, ein Ende zu machen.“ Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, eventuell 20 Tage Gefängnis. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Halpert führte in längerer Rede aus: Es sei aus dem Artikel nicht zu ersehen, welche Klassen gegeneinander zu Gewalttätigkeiten aufgereizt werden sollten. Es sei in dem Artikel lediglich gesagt, wenn es so weiter geht, dann werden die Arbeitermassen aufstehen, um dem System ein Ende zu machen. Der § 130 des Str.-G.-B. sehe aber eine unmittelbare Aufreizung voraus. Tatsache sei, daß die Zahl der Millionäre und die der Nichtbesitzenden immer mehr zunehme und der Mittelstand immer mehr verschwinde. Die Sozialisten lagen deshalb: Es sei nur notwendig, abzuwarten, dann breche dieses System von selbst zusammen. Jedenfalls liege weder eine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, noch eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Besetze vor, er erwarte daher die Freisprechung. — Nach längerer Beratung erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung und legte die Kosten des Verurteilten der Staatskasse auf.

Die Furcht treibt sie zusammen. Eine aus allen Teilen des Reichstagswahlkreises Friedberg-Büdingen besuchte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte hat sich für die Reichstagskandidatur des Amtsgerichtsrates Straß-Gießen erklärt. Straß wurde von einem sogenannten „bürgerlichen Einigungs-Ausschuß“ als gemeinsamer Kandidat vorgeschlagen; er beabsichtigt, im Falle seiner Wahl als Spitzenkandidat der nationalliberalen Partei teilzunehmen, für ihn stimmen aber auch Bündler und Zentrumsler! Die Fortschrittliche Volkspartei beteiligt sich an der Sammellandidatur nicht.

Ausland.

Die belgische Manifestation vom 15. August.

Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Brüssel: Die von der Arbeiterpartei und den Liberalen gemeinsam veranstaltete nationale Manifestation für den 15. August für das Wahlrecht und gegen das Schulgesetz verspricht nicht nur der Höhepunkt der Bewegung, sondern an sich eine einzigartige Kundgebung zu werden, die an Teilnehmerzahl und Art wohl alles überstrahlen wird, was Belgien bisher an dergleichen erlebt. Wie aus den Mitteilungen des gemeinsamen Komitees hervorgeht, sind bisher aus den Provinzen allein 110.000 Teilnehmer gemeldet, die durch ihre verschiedenen Gruppen Bahnbillets bestellen. Diese Liste ist aber lange nicht vollständig. Genau wird etwa 7000 Sozialisten und 3000 Liberale entsenden. — Die Eisenbahnverwaltung wird circa 110 Extrazüge, je 1000 Personen fassend, einstellen. Sowohl die Staatslinien wie die Lokalbahnlinien gewähren den Gesellschaften in Gruppen eine 50prozentige Ermäßigung. Das Komitee tritt auch dem tenden-

sten Verzicht entgegen, als ob nur den Transport der Provinzmassen Viehwagen verwendet werden würden. Wegen des großen Andranges ist die Eisenbahnverwaltung allerdings gezwungen, Güterwagen für den Personentransport am 15. August zu adaptieren, die jedoch entsprechend ausgerüstet und mit Bänken versehen werden und nur für die kurzen Strecken eingeschoben werden. Das normale Wagenmaterial erweist sich eben als viel zu gering für die Demonstranzzahl. Wer aber etwa die viertel etwas weniger bequemen Wagen der Spezialzüge für diese Strecken befristet und auf die Beförderung mit den Normalzügen rechnet, läuft Gefahr, nach Brüssel zu kommen, wenn die Manifestation zu Ende ist! Eine Garantie für die rechtzeitige Ankunft in Brüssel — 10 Uhr vormittags — haben nur die, die Spezialzüge benutzen bezw. angemeldet sind. Das Komitee hat daher die Karte ausgeben, daß alle Teilnehmer sich für die Gesellschaftszüge vormerken sollen, schon damit auch die Bahnen von vornherein wissen, auf welche Zahl von Passagieren sie zu rechnen haben. Wegen des Andranges wird am Nordbahnhof kein Spezialzug ankommen — sondern die Demonstrationsteilnehmer werden auf die verschiedenen anderen Auskunftsstationen verteilt. Für die Massenförderung von diesen etwas abseits gelegenen Bahnhöfen nach dem Versammlungsplatz wird die Tramwaygesellschaft durch Entschlebung von außerordentlichen Wagen zu sorgen haben. Auch der Wasserweg wird Manifestanten zuführen. Die Teilnehmer aus Willemrod werden auf Dampfern den nach Brüssel führenden Kanal benutzen. — Das gemeinsame Komitee hat 1500 Ord. n. e. vorgesehen!

Der Ansammlungsort befindet sich umweit vom Nordbahnhof, also im Zentrum der Stadt. Um 1/11 Uhr findet der Abmarsch statt. Der Zug ordnet sich alphabetisch nach den neun Provinzen. Nur Prokant, das an der Spitze schreitet, macht davon eine Ausnahme. Bei einigen Orten gehen die Sozialisten, bei anderen die Liberalen an der Spitze der Abzählung. Auch einige christliche Organisationen, Freidenkervereine und die Unterrichtsämter, die temperamentvoll den bürgerlichen Schulkampf geführt, beteiligen sich an der Manifestation.

Eröffnet werden den Zug berittene Polizisten. — Ihnen werden die wirkliche „Lele“ des Zuges, zehn Reiter, folgen, die rote und blaue Fahnen und Tafeln mit der Wahlrechts- und Schulforderungen tragen. Dann kommen die sozialdemokratischen und liberalen Abgeordneten und Senatoren. — Der Zug wird über die Boulevards, an der Börse, dem Rathaus, dem „Maison du Peuple“ vorbei bis zum Park von Forest in einem prächtigen Vorort stehen, wo die Meetings stattfinden. Ein Konzert der sozialistischen Arbeiterkapellen, in einem anderen Teil des Parks des liberalen Musikkorps, werden die Meetings einleiten. Auf sechs Tribünen werden je ein Liberaler und ein Sozialdemokrat zwanzig Minuten sprechen, worauf das Kampfgebet der Anhänger der beiden Parteien erfolgt. — Darauf erfolgt der Rückmarsch der Teilnehmer, die man nach den bisherigen Anmeldungen auf 250.000 schätzt. Die Organisatoren der Manifestation sind bereits mit fleißigstem Eifer für die Propaganda und das Arrangement des Zuges tätig. Es läßt sich bei der Begabung des belgischen Volkes für das Dekorative und Malerische erraten, welche ein bewältigendes Bild der Bewegtheit und Farbenpracht dieser Aufmärsche von Tausenden bieten wird.

Die Unruhen in Persien.

Das gegen den früheren Schah Mohammed Ali ausgeführte Detachement besteht aus 1000 Infanteristen, ungefähr 200 Wachtmännern und 300 Kavalleristen. Es verläuft, daß die Schah's plänen, mit dem Chef Muhs es Sultaneh zum Schein auf die Seite Mohammed Alis überzugehen und ihn zu töten, um die auf seinen Kopf ausgelegte Belohnung zu erhalten. In Teheran wachsen angeblich die Sympathien für Mohammed Ali, doch verbergen sich die Anhänger, wie behauptet wird, aus Furcht vor den Demokraten.

Der englische und der russische Gesandte haben gleichlautende Noten an die persische Regierung gerichtet, in der die englische und die russische Regierung anerkennen, daß der frühere Schah keine Ansprüche mehr auf den Thron habe, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei trotz der ihm zu wiederholten Malen seitens der beiden Regierungen erteilten Mahnung, sich von politischer Agitation fernzuhalten. Beide Regierungen erklären, sie könnten, da sich der frühere Schah auf persischem Boden befindet, nicht intervenieren, solange auch in dem gegenwärtigen Prozeß nicht Partei ergreifen. Es wird berichtet, daß Mohammed Ali Ustrabad verlassen und mit unbekanntem Ziel sich in Gumejestepe eingeschifft habe. Doch ist die Nachricht unbefätigt.

Ein französischer Gewaltmarsch. General Baudier, der Befehlshaber der vierten Infanteriedivision in Compiègne, hat den Oberleutnant Barbot mit 14 Tagen Arrest bestraft, weil dieser die Mannschaften entgegen dem ausdrücklichen Befehl des Korpskommandeurs General Biquart zu einem Gewaltsmarsch von 3 Uhr früh bis mittags bei glühender Hitze ausführen ließ. Auf der Brücke von Compiègne wurden der Oberleutnant und die Offiziere der erschöpft zurückkehrenden Truppen mit Schmähungen überhäuft. 105 Soldaten meldeten sich bei der Rückkehr krank, 45 mußten ins Lazarett übergeführt werden.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Verein Vereingeter Gewerbetreibender und Handwerker zu Breslau. Wenn im Kreise R. ein Oberleutnant als Untervorsteher fungiert, der Forderungen kleiner Leute nicht bezahlt und lieber den Offenbarungseid leistet, so können auch wir das nur verurteilen. Wir werden uns des Falles vielleicht gelegentlich erinnern.

Schließungen der städtischen Markt-Notierungskommission.

Breslau, den 1. August.

| | gute | | mittlere | | geringe Sorte | |
|--------------------------------|--------|--------|----------|--------|---------------|--------|
| | hohlr. | niedr. | hohlr. | niedr. | hohlr. | niedr. |
| Weizen, weißer alter | 20 80 | 19 40 | 19 30 | 18 40 | 18 20 | 17 30 |
| Weizen, weißer neuer | 19 70 | 18 30 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Weizen, gelber alter | 20 20 | 19 30 | 18 50 | 18 40 | 18 20 | 17 30 |
| Weizen, gelber neuer | 18 50 | 18 20 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Weggen, alt | 18 50 | 18 20 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Weggen, neu | 18 70 | 18 20 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Gerste | 18 50 | 18 20 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Ofer | 18 70 | 18 20 | 18 20 | 17 30 | 17 20 | 16 30 |
| Victoria-Größen | 22 50 | 22 50 | 22 50 | 22 50 | 22 50 | 22 50 |
| Erbsen | 19 80 | 19 70 | 19 70 | 19 60 | 19 50 | 19 40 |
| Winterraps | 25 70 | 25 70 | 25 70 | 25 70 | 25 70 | 25 70 |

Heu alter, per 100 Sgr. 6.40—6.80 M., neues 5.60—6.00 M.
Stroh per 100 Sgr. 4.20—4.60 M.
Weizenstroh 100 Sgr. 2.70—3.10 M.

Breslauer Wohlfahrt. Weigl malt der 100 Sgr. mit 2400 Stück, Weizenmehl 00 malt 28.75—29.25 M., Roggenmehl 00 malt 24.00 bis 24.50 M., Honig - Gansbuden malt 23.50—24.00 M., Bienenwachs 3 mittleremehl 11.75—12.25 M., Weizenkleie behauptet 11.25—11.75 M.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Rabold. — Redaktion und Expedition: Neue Hauptstraße 7. — Verlag von Oskar Schüt. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — Jährlich in Breslau. Hierzu 3 Beilagen.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die buchhalterische Verantwortung.

Am 31. Juli verstarb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, der Tischler

Karl Stahn

im Alter von 38 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 1/2 Uhr, nach Cosel.
Trauerhaus: Schweitzerstrasse 19. 4028

Am 31. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr, verschieden durch Unglücksfall unsere lieben Söhne

Heinrich und Paul Schimmer

im Alter von 9 und 7 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrubt an

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Weinstrasse 11 nach Oswitz. 4021

Zurückgeführt 4025

Dr. Artur Lindner

f. Nerven- u. Herzkrankheiten
Gräßhenerstraße 5 (Sonnenplatz).

Eine Frau

zum Emmeltagen für Kl.-Ehmann gesucht.
Bäcker Groß-Elbsch. [4020]

20 Frauen u. Mädchen

z. Dom.-Konf., auch solche die sich einzeln wollen l. u. m. bei Stache, Wofenerstr. 75, I.

Kadrenbahn Grüneiche.

Training Gold-Pokal

von Breslau.

Donnerstag, d. 3. Aug.
Freitag, - 4.
Sonntag, - 5.

Nachmittags von 5 1/2—7 Uhr.
Entree 20 Pf.

Witzliker haben gegen Verzeihung, der Mitgliederkarte freien Eintritt.

Am 31. Juli verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, der Tischler

Karl Stahn

im Alter von 38 Jahren
Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Donnerstag, den 3. August, nachm. 4 1/2 Uhr, nach St. Barbara in Cosel.
Trauerhaus: Schweitzerstrasse 19. 4029

Am 28. Juli verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Bohrer

Johann Schlonsock

im Alter von 45 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltung Breslau).

Fugelose goldene Trauringe

ohne Lötstelle aus einem Stück gestanzt, Platin dieser Ringe ausgeschlossen.
Patent Verfahren.
333 gesetzl. gestemp. Paar 2, 3, 10, 14, 16 M.
585 gesetzl. gestemp. Paar 20, 25, 28, 30 M.
Feingold
830 gesetzl. gestemp. Paar 22, 28, 32, 34, 36 M.
Durch Massenbezug u. grossen Umsatz bin ich in der Lage, ausserordentlich billig liefern zu können. 2779
Schriftliche Garantie.
Gravieren gratis.

Paul Alter

Uhren- u. Goldwarenhaus
Jahrl. Impfenstrasse 17
in der Neustadt.
Dankschreiben.
... mit den geordneten Trauungen bin ich sehr zufrieden, dieselben sind 10 Mark billiger als hier am Platz.
Reinhold Ristow i. K.

Möbel

Gute Waren spottbillig auf

Abzahlung

nutzige
Heberzieher,
Kinderwagen
Anzahlung
Hobensackel

Max Biermann

58 Ring 58, 1. Stg.
neben der Stadtgr.

Gutsche:
Kadrenburg i. Schl.
Nach nach auswärts.

Am 31. Juli verschied nach langem Leiden unser wertest Mitglied, der Genosse

Karl Stahn

im Alter von 53 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Genossen u. Genossinnen des Sozialdemokratischen Vereins Breslau, District 4 (Mühlauer).

Beerdigung: Donnerstag, den 3. August, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Schweitzerstr. 19, nach Cosel (St. Barbara).

Nachruf

Am 31. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser Verbandsmitglied, der Klempner

Heinrich Binner

im Alter von 30 Jahren 6 Monaten.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutsch. Metallarbeit.-Verbandes (Verw. Jauer).

Beerdigung: Donnerstag, den 3. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, Alt-Jauerstrasse 25, aus. 4027

Montag mittags 1 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, der Zigarrenmacher

Eduard Schön

im Alter von 72 Jahren 2 Monaten.
Um stilles Beileid bitten

Striegau, den 1. August 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus Jauerstrasse 21 aus. 4026

Konsum- und Sparverein Vorwärts.

Wir geben hiermit bekannt, daß

Donnerstag, den 3. August,

die Eröffnung der Warenverteilungsstelle

Berlinerstraße 46

stattfindet. Der Vorstand.

Barblorgeschäft

im Substrat des Konsumvereins zu Breslau oder in anderen geleitet. Offener oder stiller, wo für einen Barblorgeschäft vorhanden wäre, stehen an die Eröffnung der Filiale unter R. G. 4028

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Julius Ertner

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Kollegen, sowie für die herrlichen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wachplatz

Ring

Neumar

1 Posten
Mädchen-Hemden
Achselverschluss, aus weissem, dauerhaften Wäschetuch mit Spitzenansatz, in Grössen 40-60 durchweg Stück **42**

Rosendeckchen weiss, mit mod. Zeichnungen, 2 Stück **42**

Bürstentaschen zweiteilig, mit roter Einfassung, Stück **42**

Klammerschürzen Satinstoff, garniert, Stück **42**

Kissenplatten m. Rückwand, grau, 1/2 Leinen, vorgez., Stück **42**

Vilieux 70/70 gross, grau, 1/2 Leinen, vorgezeichn., Stück **42**

Läufer 35/140 gross, grau, 1/2 Leinen, vorgezeichn., Stück **42**

Küchenhandtücher grau, 1/2 Leinen, vorgezeichn., Stück **42**

Paradehandtücher weiss, mit Mohlsaum, vorgezeichnet, Stück **42**

Nachtischdeckchen grau, 1/2 Leinen, vorgezeichnet, mit roter Einfassung, 2 Stück **42**

Wasserleitungsschoner Satinstoff, vorgezeichnet und garniert, Stück **42**

Gehäkelle Spitze weiss, crème, weissblau, weissrot etc. Meter **42**

Ein Posten **Damenstrümpfe** engl. lang, schwarz, lederfarbig u. Ringelmuster, in guten Qualitäten zum Aussuchen, Paar **42**

Ein Posten **Damenstrümpfe** deutsch lang, schwarz, Paar **42**

Ein Posten **Damen-Halbhandschuhe** weiss und schwarz, in nur schönen Dessins, Paar **42**

Glasvasen 32 cm hoch, abgeschliffen, Stück **42**

Teeglashalter vernickelt, m. Teebecher, Stück **42**

3 Stück Unterseger mit Majolika-Einlage, Stück **42**

1 elegant. **Likörservice** auf versilb. Tablett, Stück **42**

1 Posten **Porzell.-Nippes** neueste Sach., früh. Preis 95 jetzt **Stück 42**

1 Posten **Zinkgussnippes** früherer Preis Stück 45 jetzt **2 Stück 42**

Spotbillig!

Ein Posten **Lederwaren**

Handtaschen z. Aussuchen, Stück **42**

Handtaschen garnit. Leder, Stück **42**

Portemonnaies für Herren und Damen, durchweg Leder, Stück **42**

Brieftaschen in Leder, Stück **42**

Ganz enorm billig!

Würstchenkasten aus Steingut, dekoriert, mit Aufschrift: Würstchen, Stück **42**

Waschländer 3teilig, Stück **42**

2 elegante **Sport-Likörgläser** auf farbigen Fuss, Stück **42**

Englisch garnierte Hüte früh. Preis bis 2.75 Stück **42**

Weisse Halsrüschen in Valenciennespitzen, plüssert in vielen Dessins, 5 Stück **42**

Schwarze Samt- u. Gummigürtel Wert bis 1.50, Stück **42**

Bäffchen in Tüll, mit Spachtel und Batist und Stickerei, früherer Preis bis 1.75, Stück **42**

Damenkragen in Batist mit Stickerei und Spachteltrag., das Neueste der Sais., früh. Preis b. 1.95 Stück **42**

Donnerstag, Freitag, Sonnabend Spezial-42 Pf.-Verkauf

Die hier aufgeführten Artikel, welche besonders zu diesem Zwecke in grossen Massen eingekauft wurden, bilden nur einen kleinen Teil der zum Verkauf gestellten Waren. Die Besichtigung unserer Abteilungen ist unbedingt lohnend.

1 Restposten
Kinder-Beinkleid.
offen u. zum Teil geschloss. Fassons, aus gut. Wäschetuch, mit Stickereiansatz in Gr. 80-80 durchweg Paar **42**

1 Restposten
Kinder-Bade-Anzüge
aus Purpur m. Besatz in Gr. 50-65 durchweg Stück **42**

Dam.-Untertailen
aus Wäschetuch m. Bogen und Spitzenansatz, alle Weiten vorrätig, Stück **42**



Ein Posten **Serviteurs** in weiss und bunt, mit und ohne Falten, Stück **42**

Ein Posten **Manschetten**, 2knöpfig, garantiert 4fach, Paar **42**

Ein grosser Posten **Seidene Krawatten**, bestehend aus Regattes und Selbstbindern, Stück **42**

Ein Posten **Herrensocken** in schwarz, Macco, Reform, lederfarbig, sowie Schweisssocken zum Aussuchen, Paar **42**

Ein Posten **Hosenräger** von guten Gummistrippen, Paar **42**

Janusfeuerzeuge mit einem Fläschchen Füllung, Stück **42**

Markflaschen, schwarz, Wachtuch mit umgehenden Riemen, 33 cm Bodenhöhe, St. **42**

12 Stück **Joh. Faber Rafael-Bleistifte** **42**

6 **Schreibhefte**, 12 **Stahlfedern**, 1 **Fl. Kaiserfinte**, zusammen **42**

100 Bogen **weiss Oktav-Posi** kar. **42**

100 Bg. **Billeth-Post** 100 **Kuverts** dazu pass. {zusammen} **42**

1 Karton **Schreibfedern** ca. 120 St. **42**

2 Roll. **Toilettenpapier** 1 Pak. **Butterbrotpapier** {zusammen} **42**

2 **Wachstuch-Diarien** jedes 164 Seiten stark **42**

3 Bände **Allegro-Noten** z. Aussuchen **42**

Poesie-Album elegant in Calico oder imit. Leder gebunden, mit und ohne Schloss, Stück **42**

1 **Ordnungsmappe** gefüllt, elegant in Leinen geb. **42**

5 **Kompottschüsseln** Steinschiff-Imitation, Stück **42**

1 **Sand-, Soda-, Seife-Garnitur** auf Konsole, Stück **42**

1 **Keimbesen** mit Stiel, Stück **42**

Eingr. Posten **Herren- u. Knaben-Sport- und Reisemützen** von Reststoffen gearbeitet, St. **42**

Wiener Zephir- und Baumwoll-Mousselines in reicher Muster-Auswahl durchweg Meter **42**

1 **Klebe-Album** und 3 Bogen **Relief-Bilder** **42**

1 Posten **Gravuren** alter u. moderner Meister à Blatt **42**

3 **Sträzzen** in Wachstuch oder Pappdeckel, Stück **42**

Brieftaschen aus imit. Leder mit Notizblock oder Schloss **42**

Schreibmappe m. Tasche u. 5 Briefbogen u. 5 Kuverts {zusammen} **42**

4 **Wachstuch-Diarien** jedes ca. 72 Seiten stark, Stück **42**

10 Meter **Küchen-spiße** 141 **Reisszwecken** 1 **Flasche Leim** {zusammen} **42**

1 **großer Briefkasten** mit Schloss, in eleg. Lackierung **42**

Ein **Bakett** **Dekorationsblumen** für Vasen, 3 Rosen mit Laub und Gras, Stück **42**

2 **grosse Schüsseln** Steingut, 28 cm Durchmesser **42**

1 **Suppen-Terrine** aus Steingut, extra gross, Stück **42**

1 **Satz Schüsseln**, 4 Stück im Satz, aus Steingut, dekor. **42**

Kleiderstoffe, bestehend aus schottischen Zwirnstoffen, für Kinderkleider sehr geeignet, Meter **42**

Schürzenleinen, gestreift u. kariert, in gr. Auswahl, Meter **42**

Züchen für Bezüge in bester Qualität, Meter **42**

Wäschestoffe, wie Pa. Linon, Renforcé, Edeltuche etc. Mtr. **42**

1 grosser Posten **Broschen, Hutnadeln, Ziernadeln**, zum Aussuchen, Stück **42**

1 Posten **Uhrketten und Colliers** z. Aussuchen, Stück **42**

5 Meter **türkische Waschbördüre**, 4 cm breit **42**

Gürtelschlösser in Oxyd u. Gold, früherer Preis bis 2 Mk. Stück **42**

Einseitige jabois in Batist mit Valenciennes, in Tüll-Spitze, weiss und macrané Farbe, früh. Preis bis 3 Mk., Stück **42**

Aufschais weiss mit bunter Kante, Stück **42**

Mädchen- und Kinder-Tellermützen marineblau, Stück **42**

Badeapanoffel aus Schilfflecht, in Damen- u. Herrengrössen, durchweg Paar **42**

1 Posten **diverse gestrickte Erslings-Jäckchen** in verschiedenen Grössen, jetzt durchweg Stück **42**

1 grosser Posten **Männer-Schürzen** mit und ohne Latz, in weiss und blau Dowlas, Stück **42**

1 Posten **Damen - Tändelschürzen** in weiss Batist und bunten Creton-Stoffen mit Stickerei und Bortengarnitur, Stück **42**

6 **Speiseeller**, Steingut, Stück **42**

1 **Wäscheleine**, 26 Mtr. lang, Stück **42**

6 **Bierbecher** mit Goldrand, 1/4 Liter Inhalt, geeicht, Stück **42**

1 Posten bunte **Knaben-Oxford-Hemden** in guter Qualität, in Gr. 45 bis 55, Stück **42**

10 Meter weiss und bunt **Waschbesatz**, Stück **42**

Gürtelbänder ausreichend zu einem Gürtel, Stück **42**

1 Dutzend **Wäschebandschlösser** gelb und weiss, Stück **42**

6 Dutzend **Leinenknöpfe**, 14 bis 20 mm, 1 Rolle **Stopfgarn**, 1 Rolle **Maschinengarn**, 1 Stück **Leinenband**, zusammen **42**

10 Meter **Wäschebindeband** la., Stück **42**

1 Dutzend **Schweizer Wäschemonogramme**, Stück **42**

10 Meter **Posamentenbesatz**, Stück **42**

2 Meter **Posamentenbesatz** breit, Stück **42**

6 Stück **Toiletten-Seifen** in verschiedenen Gerüchen, Stück **42**

Haarunterlage in all. Farben vorrätig, 50 cm, Stück **42**

Eine **Flasche Bay-Rum** oder **Franzbranntwein** u. ein St. **Toilettenseife**, Stück **42**

Eine **Flasche Bartwasser** (Cavalier), Stück **42**

Ein grosser **Steg Salmiak - Terpentinsel**, Stück **42**

Haarschmuck - Garnitur 3teilig, 2 **Seitenkämme** und 1 **Vorstosskamm**, Stück **42**

Jugendschriften elegant gebunden, illustriert, u. a.: **Hauff-Märchen**, **Robinson**, **Grimm-Märchen** etc. Jed. Band **42**

1 Posten **bunte Kinder - Hängerschürzen** aus dauerhaften Stoffen, I. Gr. 45, 50, 55, durchweg Stück **42**

1 Posten **bunte Knaben-Schürzen** aus gestreuten bunten Stoffen, Gr. 45, 50, 55, durchweg Stück **42**

1 Posten **weisse Taschentücher** in Linon und gebrauchsfertig mit kleinen Webefehlern, 1/4 Dutzend **42**

1 Posten **Damentaschentücher** in Seidenbatist mit Mohlsaum und modernen bunten Kanten, 1/4 Dutzend **42**

Herrentaschentücher aus Batist mit Mohlsaum und bunten Kanten, 2 Stück **42**

1 Posten **seidenes Tafelband** ca. 11 cm breit, grosses Farbensortiment, 2 Mtr. **42**

1 Posten **reinseidene Tafelbänder** ca. 12 cm breit, grosses modernes Farbensortiment, Mtr. **42**

1 **Feldstuhl** zum zusammenlegen, Stück **42**

1 **Wasserkrug**, extra gross, weiss, Steingut, Stück **42**

6 **Abendbrot-Teller** Porzellan, Stück **42**

Arbeiterbewegung.

Der Kampf im Hamburger Holzgewerbe.

Wir berichteten schon vor einer Zeit, daß infolge des Starrsinns des Arbeitgeberverbandes der Holzindustrie viele Unternehmer von der einschlägigen Tarif nicht mehr wissen wollten und sich daher zu einem selbstständigen Verein zusammenschlossen hätten. Nachdem diese Neugründung erfolgt war, trat der Verein an den Holzarbeiterverband mit der Frage heran, ob letzterer bereit sei, in Vertragsverhandlungen mit ihm einzutreten. Das hat der Holzarbeiterverband getan, so daß am 29. Juli in den beiderseitigen Verhandlungen über die stattgefundenen Verhandlungen Bericht erstattet werden konnte. Diefelben sind insoweit von Erfolg gewesen, als den Verammlungen ein in seinen Einzelheiten fertiggestellter Vertrag nebst Regulative eines paritätischen Arbeitsnachweises unterbreitet werden konnte. Der Vertrag enthält die folgende 8 1/2 stündige Arbeitszeit, einen im Laufe der Vertragsdauer erreichten Mindestlohn von 80 Pf. für Parcellenarbeiter, 75 Pf. für Bauanschläger und 65 Pf. für Bau- und Möbelschleifer, Drechsler, Beizer, Polierer und Maschinenarbeiter. Die bestehenden Löhne steigen in dreimaligen Raten um je 2 Pf. Die Tariftarife der Spezialfabriken, Baufischer und Bauanschläger sind einer der veränderten Arbeitsweise entsprechenden Neugestaltung und Verbesserung unterzogen worden. Der Arbeitsnachweise wird auch in Zukunft schlichter sein und von beiden Parteien in gleicher Weise unterhalten und verwaltet werden. Die Arbeitgeber sowohl wie der Holzarbeiterverband nahmen die Vereinbarungen an, die offizielle Unterzeichnung ist noch am selben Abend erfolgt.

Damit ist in diesem ebenso interessanten wie schwierigen Kampfe eine entscheidende Wendung erfolgt. Bisherig ist es zwar erst der kleinere Teil der Arbeitgeber, der den mächtigen Befehlshabern von Geldschranken im Schutzverbandslager Trost zu bieten wagt. Die Kampftruppen tun immer noch so, als ob sie bis zum jüngsten Tage kämpfen wollten, und es sind auch in Wirklichkeit noch über 1500 Mitglieder des Holzarbeiterverbandes im Kampfe. Es ist zwar zu erwarten, daß nimmermehr im Unternehmerlager ein Umschwung der Stimmung eintrifft wird, aber bis das tatsächlich der Fall ist, kann keine Rede davon sein, daß der Zugang der auswärtigen Arbeiter nach Hamburg erfolgen darf. Es gilt immer noch, den Schutzverband zu belegen, und dann bedarf es nach wie vor der äußersten Umsicht aller Holzarbeiter, denn sie alle sind an dem Ausgange dieses Kampfes in hohem Maße interessiert. Die dringendste Vorbedingung bleibt darum auch jetzt noch: Halt den Zug fest!

Zur Tarifrevision im Buchdruckergerber.

Am Sonntag Vormittag beschloß eine Buchdruckerbesammlung im „Volkshaus“ zu Leipzig mit der bevorstehenden Revision des Buchdruckerarbeitsvertrages. Hierzu waren Vertreter der Gaue Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Aue i. G. usw. erschienen. Der Gewerkschaftsleiter (Leipzig) wies darauf hin, daß die zur Tarifrevision gestellten Anträge bis zum 13. August an das Tarifamt einzureichen seien. Der wirkliche Träger der Tarifrevision ist die Gewerkschaft, der Verband der Deutschen Buchdrucker, habe bereits in einer Generalversammlung die einschlägigen Einzelanträge einer eingehenden Beratung unterzogen. Die von den Leipziger Buchdruckergehilfen zur Tarifrevision gestellten Anträge seien dort angenommen worden. Die heutige Kreisversammlung soll nun ihre Zustimmung zu folgenden, von der Generalversammlung gefaßten Entschlüsse geben, in der die Wünsche der Gehilfen zur Tarifrevision sämtlich enthalten seien. Die Gehilfen fordern demnach: 1. Eine Revision der §§ 4 und 11 des Tarifs, die den verkauften Lebensbedingungen der Gehilfen Rechnung trägt und deren materielle Lage verbessert. 2. Eine Revision des § 1, die eine den Verhältnissen des Gewerbes angepaßte Arbeitszeitverlängerung zur Folge hat. 3. Eine Revision des § 6, die einer weiteren Einschränkung der Überstunden die wirklich wirksamere Weise Rechnung trägt. 4. Eine der Prozenziffer der Arbeitslosen entsprechende Minderung des § 13. 5. Eine zweckmäßigere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise in Bezug auf größere Wirksamkeit derselben. Im übrigen erklärt sich die Generalversammlung ausdrücklich bereit, die der Forderung des Gesamtgewerbes dienende Tarifgemeinschaft weiter festigen und ausbauen zu helfen und dadurch den Prinzipalen die Möglichkeit zu sichern, den begründeten Anforderungen der Gehilfen gerecht werden zu können. Dieser Entschlüsse wurde zugestimmt. Nach einer Aussprache, in der noch verschiedene Wünsche zum Ausdruck kamen, wurde folgenden Anträgen zur Tarifrevision zugestimmt: Die Sonderbestimmungen für Maschinenführer, Korrektoren, Maschinenmeister und Steuerleute sind einer eingehenden Revision zu unterziehen, eine Revision des § 12 des Tarifs, die lokalen Zuschläge betreffend,

und eine Tarifrevision der Monotypmaschinenführer ist herbeizuführen, endlich ist dahin zu wirken, daß die das Buchdruckergerber betreffende Bundesratsbestimmungen tarifgesetzlich werden.

Eine von 1100 Buchdruckergehilfen aus ganz Württemberg sowie einigen bedürftigen Druckern beschickte Verammlung nahm am Sonntag Vormittag in Stuttgart ebenfalls Stellung zu den zur diesjährigen Tarifrevision zu stellenden Anträgen der Gehilfenvertreter. Wie erklärte in ausführlicher Weise die vorliegenden Anträge, betonend, daß es sich hauptsächlich um eine entsprechende Lohnerhöhung für alle Gehilfen handle, ebenso um eine Herabsetzung der Arbeitszeit, Beschränkung der Überstunden, Zahl der Lehrlinge sowie zweckmäßige Ausgestaltung der Arbeitsnachweise zu fordern. Die schon seit Jahren bestehende Verteuerung aller notwendigen Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse mache es uns zur Pflicht, sollten wir weiter lebensfähig sein, eine höhere Entlohnung zu fordern.

Im Namen einer feinerzeit gewählten Kommission begründete Deherling die von der Kommission durchberateten Anträge und empfahl einstimmige Annahme derselben ohne Diskussion, wonach sich die Verammlung auch einstimmig einverstanden erklärte. Eine von Württemberg eingereichte Resolution fand ebenfalls einstimmige Annahme. Sie lautet:

„Die am 30. Juli 1911 stattgehabte Verammlung der tarifstreuen Gehilfen des Tarifkreises IV a erklärt folgendes:

1. Nachdem seitens der staatlichen und städtischen Verwaltungen allerorts eine ganz empfindliche Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse anerkannt ist, erwarten die Gehilfen ein entsprechendes Entgegenkommen seitens der Prinzipale zur materiellen Besserstellung der Gehilfen;

2. die Gehilfen erwarten ferner unbedingt eine die Arbeitslosigkeit vermindernde Regulierung des Arbeitslosenprozentsatzes und der Lehrlingskata;

3. ferner erwarten sie ein zeitgemäßes Entgegenkommen in betreff der Verkürzung der Arbeitszeit, eine unabweisende Erhöhung in Sachen der Verminderung der Überstunden und einer Verbesserung der Arbeitsnachweise, und erklären

4. daß alle tarifstreuen Gehilfen rückhaltlos hinter ihren Tarifvertreter stehen zur Erreichung dieser Ziele.“

Mit einem Hoch auf den Verband der deutschen Buchdrucker, in das die Verammlung begeistert einstimmte, hatte die Verammlung ihr Ende erreicht.

Eine Verammlung des Tarifkreises VIII, die am Sonntag in der „Neuen Welt“ in Berlin tagte, beschäftigte sich ebenfalls mit der Tarifrevision. Es wurden sämtliche Anträge einstimmig angenommen, ebenso die grundsätzlichen Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie in Leipzig formuliert wurden. Unter den prinzipiellen Anträgen ist namentlich der eine Antrag des Gauverbandes von großer Wichtigkeit, der einen neuen Absatz am Schlusse der allgemeinen Bestimmungen darstellt und verlangt, daß die tarifliche Rechtsprechung durch Schlichter und Tarifamt sich nur darauf beschränken darf, ob eine Verletzung der Bestimmungen des Tarifs vorliegt; ein Urteil über die Ausübung organisatorischer Funktionen, wie über die Qualifikation eines Gehilfen zum Vertrauensmann, soll nicht zu den Aufgaben der tariflichen Instanzen gehören.

Ein weiterer ebenfalls vom Gauverband gestellter Antrag soll den Mitgliedern mehr Schutz gegen den Ausschluß aus der Tarifgemeinschaft bieten.

Strassenbahnerstreik in dänischen Städten. Die Führer und Schaffner der Strassenbahn in dem Orte Frederiksberg bei Kopenhagen, sowie diejenigen der Strassenbahnlinie Klampenborg sind heute in den Ausstand getreten, um von der Stadtverwaltung, die den Betrieb sämtlicher Strassenbahnen Kopenhagens und der Nachbargemeinden übernommen hat, höhere Löhne zu erzielen.

Der Streik bei den badischen Anilinwerken. In drei Verammlungen der organisierten Arbeiter wurde Montag Abend beschlossen, daß sämtliche Fabrikarbeiter der Badischen Anilin- und Sodawerke hinfällig seien. Wie die Direktion der Gesellschaft mitteilt, beträgt die Zahl der Ausständigen 2070. In der Fabrik ist alles ruhig.

Die Ausperrung im schwedischen Baugewerbe. Der Schlichtungsbeamte hatte den Parteien in der vorigen Woche neue Einigungsversuche gemacht, und diese gingen zunächst darauf hinaus, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen, wie sie bis zum 1. April dieses Jahres bestanden, noch auf ein weiteres Jahr in Geltung bleiben sollten, so daß damit gleichsam ein Waffenstillstand zwischen den Parteien eingetreten wäre, der zur Verhandlung über neue Tarifverträge benutzt werden sollte. Die Tarifverträge sind von vier der in Betracht kommenden Gewerkschaften anerkannt, von den übrigen jedoch abgelehnt worden, und dies in der Hauptsache mit der Begründung, daß man auf einer endgültigen

Lösung der Streitfragen bestehen müsse, um nicht im nächsten Frühjahr von neuem einem Konflikt ausgesetzt zu sein. Der zentrale Arbeitgeberverband hat die Vermittlungsversuche aus ähnlichen Gründen ebenfalls abgelehnt. Der Vermittlungsbeamte hat darauf hin am Sonnabend die Parteien von neuem zu einer Verhandlung zusammenberufen, um zu versuchen, ob jetzt eine endgültige Lösung des Konfliktes möglich sein werde. Die Ausperrung der Arbeiter für die unorganisierten Arbeiter, das Streben der Unternehmer, unorganisierte Leute zu beschäftigen, hat sehr wenig Erfolg gehabt. Wo man wirklich ein paar Maurer gefunden hat, fehlt es an Hilfsarbeitern, und wo einige arbeitswillige Hilfsarbeiter vorhanden sind, fehlt es an Maurern, und ebenso steht es in den anderen aufeinander angelegenen Gruppen des Baugewerbes. In der vorigen Woche schien es, als sollte die Ausperrung auch auf die kommunalen Gaswerke in Stockholm übergreifen. Es waren dort vier Arbeiter entlassen worden, weil sie sich weigerten, Arbeiten für eine an der Ausperrung beteiligte Hochlegierfirma auszuführen. Inzwischen sind jedoch diese Arbeiter von der Stadt in eigene Regie übernommen worden, und die Leitung des Gaswerkes hat sich nach Verhandlungen mit der Organisation bereit erklärt, die Entlassenen wieder einzustellen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. August.

Geschichtskalender.

3. August.

1492 Christoph Columbus tritt von Palos in Spanien seine erste Entdeckungsfahrt an.

1900 Wilhelm II. Rede gegen die ausgesperrten Vaterlandslosen.

Die Jubiläumsfeste der Universität.

Der heutige Mittwoch ist der Haupttag der Jubiläumsfeste, die Festlichkeiten begannen aber bereits am Montag mit olympischen Spielen der Akademiker in Grünheid, die mit diversen Neben über die Möglichkeit der Leibesübungen gewürt waren. Die Spiele wurden Dienstag fortgesetzt, dazu kam nachmittags eine Nuberegatta auf der Oder zwischen Pirscham und Weidenbamm, an der sich viele erfreuten, die nachmittags Zeit haben, ins Freie hinauszuwandern. Der Begrüßungsabend im Stadttheater, der mit einem Prolog von Wiberfeld eingeleitet wurde und aus einer Ansprache des Studenten Scheuer und einer Erwiderung des Rectors, Professor Dr. Gillebrandt, bestand, verlief in dem üblichen Rahmen. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit war mehr auf den großen Fackelzug gelenkt, den 1200 Musesöhne von Schleinig aus über die Kaiserbrücke durch die Breitestraße, um die Universität und über den Ring veranstalteten. Unermüdete Scharen umsäumten den Weg, um das leuchtende Schauspiel zu genießen und an mancherlei Mitteilnehmern, den die Zugteilnehmer verübten. Das Gebränge war an verschiedenen Stellen lebensgefährlich, einige Straßen waren ganz abgesperrt und die Polizei zeigte, was alles möglich ist, wenn eine große Straßendemonstration mit Toleranz und Bereitwilligkeit unterstützt wird. Dann geht es gleich. Nur ein Maimzug oder ein Leichenzug kann die Stadt ins Wanken bringen. Wir mißgönnen den Fröhlichen von gestern ihren Spaß natürlich nicht im geringsten und wünschen für die übrigen Bevölkerungsschichten nur das gleiche Recht. Gestern hielt einmal die sonst so oft vorgemalte Furcht vor dem „Janhagel“ die Polizei vor weitgehenden Ausnahmegewährungen zurück, trotzdem sich dieser schon einiges leistete und nach dem beendeten Zuge verschiedene Straßen mit wüstem Brüllen und Pfeifen durchzog — die Polizei war ja anderswo zusammengezogen. An den heutigen interneren Veranstaltungen nimmt wieder nur eine erlesene Gesellschaft teil, gestern konnte sich das Volk noch an der illuminierten Universität und dem kunstvoll beleuchteten Rathaus erfreuen. Die Rolle, die es bei diesem Feste spielt, kommt in einem Winturbildchen zum Ausdruck, das

Breslauer Sommertheater.

(Siebichs Einblissement.)

„Mayer“, Schwank in 3 Akten von Friedmann-Federich.

Dieser Schwank wird in knapp zwei Stunden hermiter gespielt. Das ist eigentlich das Beste, was man von diesem jenseitigen Unterhaltungsstück sagen muß. Denn worüber man sonst noch reden könnte, ist herzlich unbedeutend und würde nur dazum tun wie wenig dichterischem Ernst man auch bei uns — ganz wie anderswo — Lustspiele fabriziert. Die wenigen Witze mit politischen Andeutungen können, wenn sie an sich auch noch so gut sind, natürlich nicht genügen, um einen wirklichen lustigen Schwank daraus zu machen. Dazu gehört vor allem eine glücklich erkundene Handlung oder eine originelle Episode, oder sonst noch was. Aber was gibt's hier? Einen jungen Juden, der nicht Mayer heißen möchte, der nicht in die Firma Simon Moriz Mayer eintreten will, der — wie heißt — einen klingen Namen haben möchte und durchaus „in die Regierung“ will, von der Dunkel Moriz Mayer wegwirft, sagt, daß man es darin höchstens bis zum Reichsanwalt bringen könnte. Ja, das ist so eigentlich der Kern der Sache; drum herum schlängeln sich dann die anderen Figuren des Stückes, die nach alter abgebrauchter Theaterpraxis weniger für den Zusammenhang mit dem Ganzen wie als Dekoration gedacht sind. Im übrigen müßte das Stück trotz seiner zwei Stunden ermüden, wenn nicht ein tüchtiger Künstler die ganze Sache reiten würde. Das war bei der Premiere der Fall. Herr Max Marg vom Kleinen Theater in Berlin als Moriz Mayer gab ein wirklich ausgezeichnetes Charakterbild und ihm ist denn auch in der Hauptrolle die freundliche Aufnahme des Stückes zu danken. Neben dem Gaste sind besonders zu erwähnen die drolligen Leistungen von Alexander Marich und Max Ellen als Repräsentanten der verarmten französischen Aristokratensfamilie de la Roche. Alle übrigen Künstler haben wohl ihr Bestes, blieben aber dennoch in einem reichlichen Abstand vom Gaste.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Professor Konrad Duden. In Sonneberg bei Wiesbaden starb, wie ein Telegramm meldet, Dienstag morgen im Alter von 83 Jahren der Altmeister der deutschen Rechtschreibung, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Konrad Duden, nachdem er am 11. Juli noch sein goldenes Jubiläum gefeiert hatte. Bis in die letzte Zeit war der Ver-

storbene mit den Vorbereitungen zu seinem neuen Buch über die Rechtschreibung der deutschen Sprache beschäftigt, das im nächsten Jahre erscheinen sollte. Der Verstorbene lebte seit 1905 in Sonneberg. Er betätigte sich nach wie vor an allen orthographischen Arbeiten und Fragen.

Duden, den man als den Vater der modernen deutschen Orthographie bezeichnen kann, wurde am 3. Januar 1829 auf dem Gut Wöllitz bei Weitzel geboren. Er leitete, bis er im Jahre 1905 in den Ruhestand trat, das Gymnasium in Hersfeld. Schon im Jahre 1872 trat er mit seinen Beiträgen für die Ausmerzung der überflüssigen Zeichnungsbuchstaben hervor. Beim Jahrhundertwechsel, als die allernachste Orthographie eingeführt wurde, trug er einen vollkommenen Sieg davon. Sein Wörterbuch fehlt heute beinahe auf keinem Schreibtisch.

Die Erhaltung der alten Mainbrücke Karls des Großen. Seit Jahren ist Frankfurt am Main von einem schweren Verfall bedroht, der dem altertümlichen Charakter des Stadtbildes unberechenbaren Schaden zufügen würde: die alte Mainbrücke, die mit ihren trohigen, roten Sandsteinpfeilern und -bögen Frankfurt am Main beherrscht, hat sich in den letzten Jahren immer mehr als ein schweres Verkehrshindernis erwiesen. Die frühmittelalterlichen Bögen sind schon seit Jahrzehnten für den gewaltig anwachsenden Flußverkehr zu eng und zum Teil sind sie durch die Schiffe sogar bis zur Einsturzgefahr beschädigt. Nun, da der mächtige 70-Millionen-Bau des großen Main-Fl.-Hafens unmittelbar vor der Vollendung steht, läßt sich die Entscheidung der Brückenfrage nicht länger hinauschieben. Uneinigheiten zwischen dem preussischen Staat und der Stadt Frankfurt haben bisher die Lösung der Frage verzögert, denn man strebte naturgemäß danach, das für die alte Mainstadt so charakteristische und in seiner gedungenen Strenge so imposante Bauwerk zu erhalten und sträubte sich mit Recht gegen den Gedanken, an der Stelle der Brücke Karls des Großen eine moderne Eisenkonstruktion errichten zu sehen. Nun hat das Stadtbauamt, so berichtet der Frankfurter in der demnächst erscheinenden Nummer des „Cicerone“, durch den Tiefbauvorstand Mosler einen Plan fertigstellen lassen, der im wesentlichen (das fragt sich noch!) die Erhaltung dieses historischen Dokumentes alter Baukunst gewährleistet: das neue Brückenmodell bringt durch Verringerung der Anzahl der Stützbögen bei gleichzeitiger Verbreiterung und Erhöhung eine Verbilligung des bisherigen baulichen Charakters und schafft damit ein Bild, das auch für das künftige verwendete Auge keine Schädigung der malerischen Gesamtwirkung bietet. Der Plan ist sowohl vom preussischen Staat als von der Stadt Frankfurt bereits genehmigt und gerade jetzt wird ein Preisauschreiben erlassen, das frankfurter Brückenbauhelfern die Ausführung dieses wichtigen Bauwerks übertrifft. Auch die

reichende kleine Maininsel mit ihren wertvollen alten Bauwerken wird dadurch wohl erhalten bleiben.

Aus aller Welt.

„In einem kühlen Grunde.“ Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, auch einzelne Gedichte. Sehr hübsch ist die Geschichte von Eichendorffs Lied „In einem kühlen Grunde“ — da geht ein Mähdreher ab, an welche die „Wojliche Zeitung“ jetzt erinnert, weil das ungemein populär gewordene Lied nun gerade ungefähr ein Jahrhundert alt ist. Eichendorff schrieb es im Jahre 1811. Bald darauf suchte Julius Kerner für seinen „Deutschen Dichterkreis“ nach Beiträgen, die er von seinen Freunden, die Teilnehmer an diesem Unternehmen waren, Ulland, Schwab, K. Mayer, Fouquet, Wagners, Thobede u. a. einlammelte. Das hörte Eichendorff und er sandte Kerner durch den gemeinsamen Freund v. Loeben jenes Lied als Beitrag für die Sammlung mit der damals von Eichendorff für seine einzelnen Lieder gebrauchten Unterschrift „Florens“ zu. Kerner erzählte nun: „Mein Wohnort war damals ein freigelegenes Haus in dem württembergischen Waldbort Wetzheim. Als ich nach Empfang des Briefes von Loeben jenes schöne Lied mit Vergnügen gelesen hatte, legte ich es auf meinen Schreibtisch nahe an ein offenes Fenster, aber plötzlich weht es ein vorüberfahrender Windstoß von Tisch durchs Fenster hoch in die Luft über Häuser und Bäume dahin. Ich bemühte mich nun, dieses wahrhaft zum fliegenden Blatt gewordene Lied viele Stunden lang, selbst in Begleitung eines scharfschneidenden Jägers, eines Freundes von mir, in Wäldern und Feldern aufzusuchen, aber vergebens. Der Verlust desselben war mir um so empfindlicher, als das Manuskript der Sammlung schon längst zum Druck abgegangen und, sollte dieser Beitrag noch aufgenommen werden, eine schnelle Nachsendung nötig war. Was war nun das fernere Schicksal des Gedichtes? Ein anderen Tage kam ein mit Maultrummeln, Armbändern und Fingerhingen handelnder Tiroler zu mir, und siehe da, ich erlöste das Blatt um eine dieser kleinen Waren gewickelt. Schnell fragte ich ihn: Wo fandest Du denn dieses Papier? Worauf er erwiderte, daß er es bei Kärntner, also Kärntner, von Malheim auf einem blühenden Flachsfelde gefunden und diesen Fingerhingen darin gewickelt habe. Das ist ihm, sehr vergnügt das Papier haltend, ein Duzend seiner Maultrummeln, meine Liebblingsinstrumente, einnommen, ist beglücklicht.“

Die Hige richtete im Reiche und im Auslande trotz der unglücklichen Ereignisse immer noch großen Schaden an.

Glue Beerdringung unter polizeilicher Aufsicht. Am gestrigen Nachmittag wurde der Bauhilfsarbeiter Mag. Köfel von Kronenstraße an der Einbaumstraße aus nach dem Ostwägen Friedhofe, unter zahlreicher Beteiligung von seinen Freunden und Mitarbeitern, zur letzten Ruhestätte geleitet. Es war erhebdend, zu sehen, wie das Solidaritätsgefühl sich auch unter der Breslauer Arbeiterschaft immer mehr Bahn bricht. Seine Mitarbeiter von der letzten Arbeitsstelle, Pohnzollenerstraße 111, legten über 50 Mann, geschlossen am Mittag die Arbeit nieder, um ihrem Kollegen die letzte Ehre zu erweisen, und es so auf einigen Baustellen in der Obervorstadt. In dem Leichenzuge, der über 400 Personen aufwies, wurden auch drei Kränze mit roten Schleifen getragen und diese haben es jedenfalls einem an der Gräberstraße stehenden Polizeier angefallen, so daß er Hilfe requirierte. Kaum war der Leichenzug vor dem Friedhof angelangt, so kam ein Wachmeister mit einem Schutzmännchen „elektrisch“ angefahren und nahmen in der Nähe des Grabes, hinter der Mauer Platz. Als sie einsehen, daß sie dort vollständig überflüssig waren, und daß es nicht das geringste für sie zu tun gab, zogen sie sich mit würdevoller Amtsmiene von dem Friedhof zurück.

Nonnum- und Sparverein Vorwärts. Die Eröffnung der neuen Warenverteilungshalle, Postamtstraße 46, findet am Donnerstag, den 3. August, statt. Montag, den 7. August, wird in der Dittostraße 3 ebenfalls eine Warenverteilungshalle neu eröffnet werden. Die Genossinnen und Freunde unserer Sache seien auf die neuen Verteilungshallen aufmerksam gemacht, auch auf die in der Wilschstraße 18, die in der vorigen Woche eröffnet wurde. Näher durch regen Zuspruch unserer genossenschaftlichen Mitglieder.

Gesellen-Ausgänge. Freitag abend im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses Sitzung. Vortrag des Genossen Neufürch und Wahl der Delegierten nach Polen und Schweden. Die Mitteilenden werden erachtet, die neuen Adressen der Ausgänge mitzubringen oder einzulisten.

Die Entwicklung der Breslauer Straßenbahnen. Die Betriebseinnahmen der Stadtschen Straßenbahn stellten sich im Monat Juli auf 110.380 Mk. gegen 92.257 Mk. im Juli des Vorjahres. Die Mehreinnahme beträgt daher 18.123 Mk.

Die (große) Breslauer Straßeneisenbahn-Gesellschaft verzeichnete im Juli d. J. 1911 08.048 Mk. gegen 20.462 Mk. im gleichen Monat des Vorjahres. Seit Beginn dieses Jahres betragen die Betriebseinnahmen 2.039.477 Mk., gegen 2.006.594 Mk. in den sieben ersten Monaten des Jahres 1910, so daß also das laufende Jahr bisher eine Mehreinnahme von 32.883 Mk. erbracht hat.

Bei der Elektrischen Straßenbahn Breslau-Arbösch stellten sich die Betriebseinnahmen im Juli 1911 auf 145.778 Mk. (134.712 Mk.), wovon 111.418 Mk. (109.960 Mk.) auf den Bahnverkehr und 34.360 Mk. (24.752 Mk.) auf den Omnibusverkehr entfallen. Seit dem 1. Januar 1911 wurden insgesamt 914.504 Mk. (866.879 Mk.) verzeichnet.

Im städtischen Arbeitsnachweis haben sich im Laufe des Monats Juli 889 männliche Arbeitskräfte gemeldet, während nur 890 offene Stellen überhaupt vorhanden waren. 780 Arbeitskräfte, meist Arbeiter, sodann Buchhalter, Hausknechte, Aufseher und ein Handwerker wurden untergebracht. An weiblichen Arbeitskräften boten sich 721 an; sie wurden in den 872 überhaupt vorhandenen offenen Stellen 702 mal untergebracht, und zwar 551 mal Arbeiter, Wäscher und Schneesfrauen und 116 Bedienungskräfte. Ferner fanden Beschäftigung 21 Kindermädchen, 10 Näherinnen und 4 Blätterinnen.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Dienstag in der Mittagszeit gegen 12 1/2 Uhr in einer Wohnung Messerastraße 7. Das Dienstmädchen des im Erdgeschoss befindlichen Milchgeschäfts handelte in der Küche im zweiten Stock und ist dort auf unaufgestellte Weise in Brand geraten. Um sich zu retten, lief sie in das aufliegende Schlafzimmer und warf sich in ein Bett, das aber auch Feuer fing. Als dann auf das Geräusch des Mädchens Besondere herbeikamen, fanden sie die Verletzte im aufliegenden Wohnzimmer auf dem Sofa liegend vor. Mannschaften der Feuerwehr, die inzwischen herbeigerufen war, löschten das brennende Bett ab und legten dem Mädchen einen Notverband an, das darauf in das Allerheiligenhospital überführt wurde. Ihr Befinden ist aber, wie wir von dort erfahren, nicht beizugewärtigen.

Ein alte Händlerin und Betrügerin konnte am 21. v. Mts. in der Person der früheren Wirtshauswirtin Luise werke ermittelt und festgenommen werden. Die vielfach vorbehaftete und auch gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs im Rückfall strafrechtlich geachtete 54 Jahre alte ledige Schwimlerin hielt sich unangeordnet in einem Hause am Brühl auf. Sie ist auch unter dem Namen Luise Schmidt und Wirtshauswirtin Schuberz aufgetreten. In ihrer Verlogenheit gebürte es, sich unzüchtig einzumischen, dann Betrügerin oder Diebin zu spielen und sodann zu verschwinden. So hat sie z. B. auf der Feldstraße einer Frau, bei der sie etwa fünf Tage wohnte, aus dem Veritasbuch gestohlen, darauf etwa 400 Mk. abgehoben und dann das Buch wieder auf seinen alten Platz zurückgelegt. In einem anderen Falle verwendete sie aus dem Schreibtisch eine Lebensversicherungspolice der Gesellschaft „Teutonia“ über 500 Mk. und hat diese veruntzucht benutzt, um Geldanleihen zu machen. Auch ein goldenes Putzschiffchen mit Medaillon hat sie bei derselben Gelegenheit gestohlen. Es ist zu vermuten, daß die Betrügerin ihr Gewerbe auch auswärts und noch unter anderen Namen betreiben hat.

Zwei Restaurations-Gemalter gefast. In ihre Kaschemmen und Kneipen hatten neuerdings zwei dort verkehrende Gäste allerlei eßbare Sachen mitgebracht. Das erregte Verdacht, daß diese Gegenstände von Diebstählen herrührten und die er Verdacht bestätigte sich auch. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß die beiden Männer, die beschuldigt und wohnungslos, Arbeiter Ludwig Frankop und Fritz Wild waren, die in der letzten Zeit in verschiedenen Restaurations-Einrichtungen verhaftet und dort neben dem etwa vorgefundenen Geld und Marken Wurst, Butter, Eier, Käse, Liköre, Zigarren und Zigaretten gestohlen haben. Am 31. v. Mts. ist ihre Festnahme erfolgt. Frankop ist mehrfach vorbestraft, Wild dagegen nicht. Beide Männer leugnen hartnäcklich, sind aber der Diebstahl e-rkennend. Es ist festgestellt, daß sie ihre Diebstehle zu einer Frau getragen haben, von der sie die Sachen dann abholten, um sie zu verzehren oder zu verkaufen. Auch ein Stuhl, den sie bei einem Bruch in der Wallstraße zurückgelassen haben, ist zum Verräter geworden. Vorgefunden und beschlagnahmt wurden bei ihnen ein rotes Leinwand Tuch, drei Patentstifte, eine kleine Schere, eine Gartenkelle, eine schwarze Marktasche und ein weißer Pentelkorb. Es ist ferner ermittelt, daß die beiden Männer auch Gekochte (Gänse, Enten, Pücker) gestohlen und verkauft haben. Diejenigen, die von den beiden irgendwelche Gegenstände gekauft oder in Verkauf genommen haben, oder sonstige über deren Treiben Auskunft geben können, werden ersucht, sich unverzüglich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu melden.

Ein hübsche Straßengasse hat sich dieser Tage bei dem Wohnort der Wilschstraße dar. In dem Hause Nr. 30 befindet sich eine Restauration, aus der in den Vormittagsstunden eine betrunkenen Frau auf die Straße gestossen wurde. Die immer gruppierten sich auch diesmal eine Menge Gewandener und Kinder um das uneheliche Bild. Die Frau hatte wohl eine halbe Stunde auf der Straße gelegen, bis die Polizei kam und sie entfernte.

Pferd und Wagen gekohlen. Am Dienstag früh 6 Uhr verlor ein auf der Büttnerstraße stehendes einpänniges Fuhrwerk, alles Suchen war vergebens. Abends 8 Uhr entdeckte man das Gefährt am Leiten Keller, Ende der Frankfurterstraße. Niemand hat beobachtet, wie das Fuhrwerk dort hingekommen ist.

Diebstahl in einer Badeanstalt. Am 29. v. Mts. ist in einer hiesigen Badeanstalt einem Handlungslehrling ein kleines rotes Portemonnaie mit 39,60 Mark gekohlen worden. Gleichartige Porten und solche, die zu dieser Angelegenheit sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich alsbald im Polizeipräsidium, Zimmer 55, zu melden.

Leibensdiebstahl auf dem Bahnh. Am 26. v. Mts. ist auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einer Frau von auswärts aus der Handtasche das Portemonnaie gekohlen worden. Als Täterin kommt eine etwa 20 Jahre alte Frauenperson in Frage, die schwarz- und weißfarbiges Kleid, weißen Strohhut mit dunkeltem Band und schwarzen Schirm trug.

Geldbeutel wurden drei Portemonnaies mit Inhalt, ein Epheineinsatz mit einer Brosche, eine Herrenhose, ein brauner Anzug, zwei Bunte Schlüssel, eine Wagnerradspindel, eine silberne Zylinderuhr, eine Anzahl (27 Stück) Magazinsätze, zwei Damenblusen, ein goldenes Gliederarmband.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Briefe aus unserm Leserkreis, für die wir nur die präziseste Verantwortung übernehmen (Redaktion der „Vorkämpfer“).

Unsere Milchhändler. Ich möchte in nachstehendem kurz auf die Breslauer Milchhändler hinweisen, deren Ausschauereinnahmen nicht gerade das angenehmste Los beschreiben ist. Wohl jedes Kind kennt die hiesigen Milchhändler, die ja gewiß einen guten Zweck erfüllen. Wie viele Menschen haben da schon ihren trockenen Gaumen benetzt, und den ganzen Organismus wieder aufgereizt, nicht zu vergessen den Nährwert des besten Volksgetränks, der Milch. Alle diese Menschen, die tagtäglich in diesen Säuschen Einkehr halten — und erfreulicherweise sind es recht viel — werden dadurch abgehalten, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, die bei andauernder Hitze und strenger geistiger und körperlicher Arbeit erschöpfend auf den ganzen Organismus wirken. Und wie einladend sind doch diese weißen Säuschen mit den lieblichen Blumenarrangements, es zieht nur noch ein kleines, schattenpendendes Gärtchen darum. Doch müßten die Arbeitsverhältnisse der Verkäuferinnen halbwegs erträglich sein. Die Verkäuferinnen wählen in diesen Säuschen unerbittlich ihres Amtes, und es macht mir jedesmal Freude, zu sehen, wie sich die fleißigen Hände bewegen, um all den Wünschen nachzukommen. Der eine will kalte — der andere warme — und wieder ein anderer kalte Milch. Und so geht das fort von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr. Nach 8 Uhr müssen dann erst noch die Gefäße gereinigt werden. Eine auf jeden Fall lange Arbeitszeit. Bedenkt man dann noch der Hitze, der von außen und der vom Gasofen, und der Gasgerüche, so kann sich jeder denkende Mensch vorstellen, daß das Milchverkaufen nicht besonders angenehm ist. Noch ist es trauriger, daß die Verkäuferinnen keinen freien Tag haben, an dem sie ihre Kräfte wieder erneuern könnten. Will mal so ein Fräulein ausziehen, dann muß es eine Aushilfe auf eigene Kosten und Verantwortung stellen. Die Sache ist also viel zu teuer und schließlich auch gewagt. Ich denke, das Gehalt der Milchverkäuferinnen wird nicht so hoch sein. Wenn man diese Nebelstände abstellen, für freie Tage und verkürzte Arbeitszeit durch regelmäßige Stellvertretung und Schichtwechsel sorgen würde, dann könnte man die Säuschen vielleicht auch an den Sonntagen öffnen, was sehr notwendig wäre!

Neueste Nachrichten.

Die Reichsversicherungsordnung. Berlin, 2. August. Das heutige Reichsgesetzblatt enthält die Reichsversicherungs-Ordnung vom 19. Juli 1911 nebst Einführungsgesetz.

Unglaubliche Rohheit. Berlin, 2. August. Ein Fall von ganz unglaublicher Rohheit, der die gesamte Bevölkerung der Umgebung in die größte und gerechteste Empörung versetzte, ereignete sich gestern Mittag in der Swinemünder Straße. Der Gastwirt Leipnig hatte im Verein mit einer Frau und seiner bei ihnen zu Besuch weilenden Schwägerin sein Dienstmädchen mit einem Gummischlauche und einem Fleischbrei, ferner mit Fußstrikten und Faustschlägen derart schwer mißhandelt, daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußte und dort mit derartig schweren äußeren und wahrscheinlich auch inneren Verletzungen darniederliegt, daß die Ärzte an ihrem Wiederaufkommen zweifeln. Nur mit großer Mühe konnte die Polizei die Knechte vor der Lynchjustiz der empörten Volksmenge schützen. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Aus Agadir! Köln, 2. August. Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Agadir vom 31. Juli: In Agadir befinden sich zur Zeit noch vier Deutsche und zwei Spanier. Der Kreuzer „Berlin“ ist heute nach Teneriffa zur Kohlenaufnahme abgefahren. Er wird inzwischen durch den Kreuzer „Eber“ ersetzt werden. Dank der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe herrscht im ganzen Gebiete von Mogador bis zum äußersten Süden die größte Ruhe. (Die herrschte vorher auch!) Selbst in Zarudant sind einige aus Marakesch eingetroffene Deutsche gut aufgenommen worden. Dieser Tage haben die Scheichs des gescheiterten Bergkammes der Utanan den Kommandant Boehlein vom Kreuzer „Berlin“ besucht und ihm erklärt, daß überall (!!) die größte Gemütsruhe über die Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Berlin“ herrsche. Die Utananleute luden schließlich den Kommandanten und die Offiziere ein, in der nächsten Zeit in ihr Gebiet zu kommen. Der Kommandant Boehlein empfahl ihnen, stets für die Erhaltung der Ruhe des Landes zu wirken.

Brand im Irrenhause. New York, 2. August. Das Irrenhaus in Hamilton in Ontario ist niedergebrannt. Das große Holz beherbergte 600 Insassen. Die Feuerwehr konnte den Kranken nicht zu Hilfe kommen, konnte wenigstens erst nach längerer Zeit ihre Geräte an die brennenden Gebäude heranschaffen, weil die Zugänge zu dem brennenden Irrenhause durch zufällige Straßensperren vollständig abgesperrt waren. Das Wärterpersonal handelte jedoch mit größter Bravour und Entschiedenheit und es gelang den Wärtern mit Aufbietung ihres eigenen Lebens, die meisten ihrer Pfleglinge aus dem brennenden Hause herauszuschaffen. Oft mußten die Wärter Gewalt anwenden, um sie sich vorzweifelnd Wegrenden aus den Fenstern in die Sprungtücher werfen zu können. Grauenhafte Szenen spielten sich unter den Kranken ab, bei denen die Krankheit einen weiteren schlimmeren Grad erreicht hatte. Diese gebärdeten sich wie wilde Tiere, warfen sich den Wärtern entgegen und kämpften mit ihnen. Jeder Kranke mußte erst überwältigt werden, ehe man ihn aus dem Fenster hinaus in das darunter aufgehaltene Sprungnetz werfen konnte. Am furchbarsten jedoch gestaltete sich die Hölle unter den 85 unheilbar Kranken, die man im fünften Stockwerk untergebracht hatte und von denen anscheinend die meisten ungetötet worden sind. Bis jetzt sind zwar erst acht Leichen aufgefunden, doch sind sicher noch viele unter den Trümmern begraben.

Von den Wärdern haben die meisten teils mehr teils minder schwere Verletzungen davongetragen. Ueber die Entstehungsurache konnte sicheres nicht festgestellt werden.

Warnemünde, 2. August. Gestern nachmittag, gegen 4 Uhr, hat sich hier ein schweres Bootunglück ereignet, dem drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Gymnasialdirektor Ruchhöft aus Gollub mit seiner Tochter, der Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Meie mit seiner Tochter und Schwägerin aus Berlin, sowie Oberlehrer Dr. Rensch aus Berlin ließen sich von dem Ingenieur Dyerich aus Warnemünde in einer Yacht auf die See hinaussegeln. Das verhältnismäßig kleine, mit 7 Personen besetzte Boot lenkerte infolge des starken böigen Windes etwa 100 Meter von der Westmole entfernt und alle Insassen stürzten ins Wasser. Dem in der Nähe liegenden Maschinistenwärter Weidlich und dem Schiffer Paternis gelang es schließlich, nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, an die im Wasser Treibenden heranzukommen und vier von ihnen zu retten. Dagegen ertranken Gymnasialdirektor Ruchhöft, Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Meie und Oberlehrer Dr. Rensch.

Rom, 2. August. Die halbamtliche „Tribuna“ erklärt: Für Italien besteht die Frage: Wird durch ein französisch-deutsches Abkommen in Marokko das politische Gleichgewicht Marokkos gestört? Wenn ja, dann muß Italien in die Verhandlungen, in die Diskussion über Marokko eingreifen, andernfalls brauche es jedoch nichts zu unternehmen. Die Tripolisfrage sei jedenfalls eine Frage für sich und scheidet hier wohl ganz aus.

Bersammlungen und Vereine.

- Gewerkschaftshaus.** Mittwoch, den 2. August: **Kammer-Versammlung** im Zimmer 1. **Väter-Versammlung** im Zimmer 2. **Handlungsgehilfen.** Versammlung im Zimmer 3. **Arbeiter Radfahrer.** Zimmer 6 und 7. **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7. **Französischer Unterricht.** Abends 8 Uhr im Billardzimmer. **Gesellen-Ausgänge.** Versammlung im Zimmer 1. **Witwenverein.** Versammlung im Zimmer 5. **Schülerverein.** Versammlung im Zimmer 6. **Maschinen- und Heizer.** Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2. **Hygienische und Schwarzecker.** Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 2. **Frei-Konzert.** nachmittags 4 Uhr. **Abends Tanzfränzchen.** **Sozialdemokratischer Verein.** Generalversammlung im großen Saale. **Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins.** Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Volksmacht-Agitation. Sonntag, den 6. August, findet von dem Volkswachtstr. 19 aus eine Agitation für die Volksmacht statt. Wir laden hierzu alle Genossen, vor allen Dingen aber die Mitglieder der umliegenden Distrikte dringend ein.

Distrikt 3 (Gräbischer Vorstadt). Sonntag, den 6. August: Gartenfest mit Kinderbelustigung bei Ruyrecht in Gräbchen, unter Mitwirkung des Gesang-Vereins „Gräbchen“ und der weiblichen Turnabteilung. Nachbar-Distrikte sind eingeladen. Treffpunkt: Negerplatz, nachmittags 1 Uhr.

Distrikt 7 (Wilschstr.). Sonntag, den 6. August, von morgens 7 1/2 Uhr an, findet die Fortsetzung der Mitglieder-Agitation vom Distriktslokal Leuthenstraße 62 aus, statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist notwendig.

An die Mitglieder des Distrikts 7 (Wilschstr.). Ausnahmeweise muß unser Zahlabend bereits am Montag, den 7. August, abgehalten werden. Er findet in den folgenden Lokalen statt: **Dickenerstraße 12a**, **Westendstraße 58**, **Leuthenstraße 62**, **Pöfenerstraße 61**.

Referenten sind die Genossen Frenzel, Herrmann Müller und Binzer. Da außer den Referaten noch wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, erbittet zahlreichen Besuch.

Die Distriktsleitung. **Distrikt 8a (Oberstr.).** Unser Ausflug findet Sonntag, den 6. August, nach Pohlansowitz, Galihaus von 7 an. Treffpunkt 1 1/2 Uhr mittags an der Schule Kleischkaufstraße. Für Kinderbelustigungen und Unterhaltung für Erwachsene ist Sorge getragen.

Distrikt 17 (Schweidnitzer Tor, südlich). Sonntag, den 6. August: Familienausflug nach Parltieb zu Riebel. Treffpunkt 1 1/2 Uhr im Distriktslokal, Neudorfstraße 99. Abmarsch Punkt 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 11/12 (Bezirk Western-Lohe). Sonntag, den 6. August: Mitglieder-Versammlung im bekannten Lokal. Keiner fehle!

Bezirk Aniegnitz-Galowitz. Sonntag, den 6. August, nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Krause in Tschauelwitz. Die Mitglieder werden gebeten, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung vollständig zu erscheinen. Der Distriktsführer.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Organisation der Sozialdemokratischen Partei für die Reichstagswahl freie Breslau Ost und West. — 9000 Mitglieder. — Monatsbeitrag 40 Pf. — Die Bibliothek mit über 2000 Bänden. Jede allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Willkommene sind Freitag und Sonntag von 7—9 Uhr Abends, Ausgabe von Büchern nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. — Aufzählung für den Vorstand sind in das Partei-Statistik- und Parteiprotokoll, Neue Gruppenstraße 5, II, zu richten, das an Wochenenden von 8—11 Uhr geöffnet ist. Telefon Nr. 4005. In Parteitagungen werden jederzeit neue Mitglieder aufgenommen und sind Aufnahmefähige sowie Beihilfen für die „Vorkämpfer“ zu haben. Nach dem neuen Reichsgesetz sind die Mitglieder der Partei gebunden. Reichsbeamte können im Parteistatistik nicht erstellt werden. — Festabend des Vereins jeden zweiten Sonntag im Monat in den Distriktslokalen. Abrechnung der Parteimitglieder: Montag im Monat in den Distriktslokalen. — Vorsitzender des Bildungsausschusses: Adalbert Paul 238; Vorsitzender der Parteimitglieder: Adalbert Paul 238; Vorsitzender der Parteimitglieder: Adalbert Paul 238; Vorsitzender der Parteimitglieder: Adalbert Paul 238.

Weidnet den Schnaps.

"Trinkt Sinaloo" Beuthen O.-S.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Gläubigen empfohlen.

Bäckerien, Brauereien, Vereins-Brauerei A.-G., Kure, Weiss- und Wollwaren, Cohn, E., Inh.: M. Wartski.

Lebensmittel-Konsum, Schuhmacher, Brieg, Arbeiter-Konzeption, Hückleren und Konditoreien.

Flischeren und Wurstfabrik, Herren- u. Knaben-Garderobe, Kammern, Frantz.

Wohl, Eugen, Holz- u. Korbwaren, Hite, Mützen, Pelzwaren.

Bach, Arth., Kinematograph, Kolonialwaren und Lebensmittel.

Kure, Weiss- und Wollwaren, Ausstärker, Danneberg, Kleider.

Stache, D., Spiegel, Möbel, Polsterwaren, Stro- u. Filzfabrik.

Uhren und Goldwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe, Zigarren, Kigaretten.

Bunzlau, Biergrosch, Limonad u. Seltener, Felscheren u. Wurstfabrik.

Herren-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe, Greiner, Joh., Schuhwerk.

Hirt, Mützen, Pelzwaren, Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kure, Weiss- und Wollwaren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Goldberg, Herren-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kure, Weiss- und Wollwaren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kure, Weiss- und Wollwaren.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Haynau, Abzahlungs-Geschäfte, Apotheken, Essener-Apoth.

Hüte und Mützen, Schuhwaren, Arbeitergarderobe.

Hüte, Mützen, Pelzwaren, Kaufhäuser, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Haynau, Abzahlungs-Geschäfte, Apotheken, Essener-Apoth.

Hüte und Mützen, Schuhwaren, Arbeitergarderobe.

Hüte, Mützen, Pelzwaren, Kaufhäuser, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Meyer, K., Hüte und Mützen, Kaufhäuser, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Liegnitz, Haurwitz, Ludwig, Herren-Artikel, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Wäckeren und Holzwaren, Zahn-Atelier, Zigarren, Zigaretten.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Kleider, Stoffe, Garderobe.

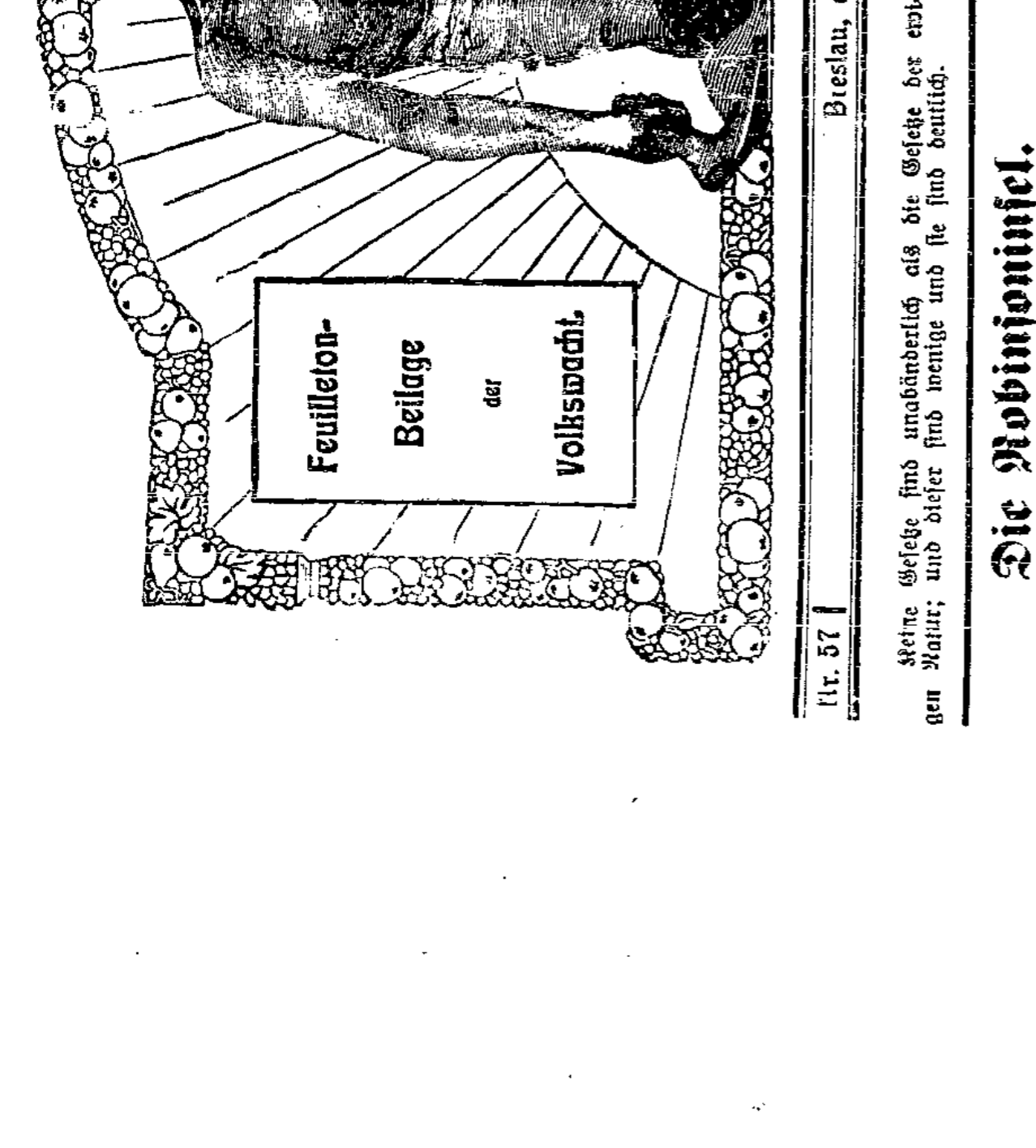
Kolonialwaren, Bier, Zigarren, Herren- u. Knaben-Garderobe.

Der Mond, der jetzt durch die wahren Unternehmungen
erfolgreichster Unternehmungen, hat am 1. August um
Mitternacht erstes Viertel, ist sehr voll, hat am 17.
letztes Viertel und am 24. Neumond. Am letzten Tage
ist bereits wieder erstes Viertel, jedoch in diesem Monat fünf
Phasen zu vergehen sind. Der Vollmond bietet Interesse,
wenn man die merkwürdigen Erscheinungen beobachtet will, die
namentlich vom Cometen ausstrahlen und das Aussehen haben,
als seien sie künstlich herbeigeführt worden. Ein Beobachter
der Berliner Urania fragte mich mal ganz naiv und trauerlich,
ob das die Merkmale des Mondes seien, was etwa der Mond
gleich zu eruchten ist, als würde der Mond sich auf der Erde
als schwarze Linie abzeichnen. Wer jedoch mehr Oberflächlich
eingesehen haben will, muß sich nach dem Mond umsehen,
die Erde noch nicht zu weit ist, am besten in der Höhe der
Viertel. Dann ist die Beleuchtung von der Sonne her sehr
glänzlich und die Mondoberfläche wie aber auch die Stellen vor
den langen Schatten, jedoch man ein wirkliches Oberflächengebiet
sieht, beim man wenigstens ein kleines Stück zur Verfügung hat.
Sehr glänzig steht der Mond in diesem Monat nicht, denn ge-
rade wenn die besten Phasen sind, steht der Mond unglücklich
am Himmel.

Der Welt der großen Planeten ist gemisches Inter-
esse. Merkur ist wie immer sichtbar. Venus dagegen hat ihren
größten Glanz. Das ist nicht der Tag, wenn sie sich am
westlichen Horizont zeigt oder rechts von der Sonne entfernt, son-
dern vielmehr ein Komarovitz davon und aus dem Entfernung
gen von Sonne und Erde. Der Planeten am Tage des
größten Glanzes am besten Abendhimmel finden sieh, glaubt,
es sei ein Stück Sonne über dem Horizont zurückgeblieben, so
wunderbar ist der Glanz des Planeten, dem man dann noch
den Namen der Schwermögenität als mit recht ausreicht.
Nach Mars Schwermögenität nimmt zu, bis auf 6 1/2 Stunden
am Ende des Monats. Der Planet ist an seiner roten Farbe
kenntlich; am 17. August steht er dem Monde gegenüber sehr
nahe und ist dann leicht auffindbar. Die eigenartige Zeit seiner
Beobachtung fällt in die Wintermonate. — Jupiter ist am Ende
des Monats noch eine Stunde des Abends im westlichen
Unterzuge am südwestlichen Himmel zu sehen. — Saturn das
gegen Saturn, d. h. erreicht seinen höchsten Stand am Him-
mel, in der zweiten Hälfte des Monats um Sonnenaufgang
herum und ist Ende August schon 6 1/2 Stunden lang sichtbar.
Seine Beobachtung wird immer schwieriger. Von Mitte Oktober
ab sieht er die ganze Nacht am Himmel.

Der von Plet auf der Venusmarie entdeckte neue Komet
hätte eigentlich schon im Frühjahr entdeckt werden müssen, da
auch damals seine Erleuchtung nicht gering gewesen sein muß.
Die Beobachtung ergibt eine auffallende Ähnlichkeit mit
dem ersten Kometen des Jahres 1780, weshalb es nicht aus-
geschlossen ist, daß beide Kometen derselben Art sind.
Wohl hat in Beloberg am 22. April eine recht mer-
kwürdige Erscheinung beobachtet. Sie zog von Westen gegen
Osten langsam voran und als schwarzes Objekt vor dem Sterne
Geminus im März vorüber, dabei einen halben Zoll nach breiten
schwachen Schweiß entließ, der nur momentan sichtbar war.
Nach dem Entdecken besteht die Erde der Stern nach 3 1/2 Sekun-
den lang sichtbar, jedoch als die Komete im Schwelle so
leicht gesehen ist, daß sie genügt, das ganze Licht des Sternes
abzufangen.

Bemerkliches.
Was die besten Schüler. Der schon erwähnte Re-
sultat über das schwebende Schiffsmodell ist die Er-
kennung an die in diesen Tagen durch Erhebung an den Ver-
fassern der Schiffe in der Militärakademie und während der so-
genannten Jahre nach dem Ausbruch der Revolution in einem
nicht so bekannten Aufschwunge steht Otto Schiller in einem
Ausflug zu Schillers Jugendort u. a. folgenden mit: "Eine
berühmte Persönlichkeit, die Schiller im September 1782
von Stuttgart hinwegführte, war eine Schöne von 600 ft., die
er von einer Porzellanfabrik entlieh hatte. Ob diese — durch
den ich ich sie erfuhr." — Schiller je wieder befragt wor-
den ist, hat ich sie erfahren." Die Stuttgarter Schiller zum
Zeit zum Dr. der Naturwissenschaften, brachte Schiller in
Wannsee, in die äußerste Februart, aus der ihn seine
Schwägerin erste Geliebte, die unter dem Namen Laura so
oft und so häufig von ihm bejagte wurde, war die Witwe des
mehrerer Schiller. Eine gewisse Ungewöhnlichkeit konnte man
in nicht schüchtern, aber weiß oder gelblich hatte sie ganz keine
und ihren Körper nach wie sie eine lebendige Puppe. Peter
in seiner Umgebung mit mehreren jungen Leuten fortgeschritten, und
erwähnt für bekanntes Erlebnis mit dem Reichthumstisch von
Wannsee. Zeit dieser letzten Geliebten stand er einmal seinen
Vorfahren im Kometenbitter zu Gedenken. — (Hinterbuch 1782
während 31. August.) In dem Schillerjubiläum der Bezirk
Mittelrheinischen Haupt- und Residenzstadt Stuttgart sind als



Feuilleton-
Beilage
der
Volkswehr.

Blätter zur
Belehrung
und
Unterhaltung.

1911
Breslau, den 3. August

Keine Gesetze sind unabhängig als die Gesetze der er-
sten Natur; und dieser sind wenige und sie sind deutlich.

Die Robinsoninsel.

Von W. W. G. G.

Robinson — die viel Kindermädchen und Kinderträume
hängen nicht an dem Wort! Die Wälder des tiefsten
Südens leuchten vor unsern Augen, das Murmeln der
rauschenden Wellen bricht sich am einsamen Strand. Stille
umfängt uns mit allen Schauern brünstiger Sehnsucht, und
eine Welt von Abenteuern tut sich vor uns auf. O Zu-
gendglück, so leicht — sich hinwegzuträumen aus der rauhen
Wirksamkeit, sich gaudigem hinwegzusetzen in jene
jetigen Verhältnisse, in denen die Ketten unserer Kindheit ihre
Zaten verwickeln.

Wie viele aber wissen, daß allen jenen Robinsonen-
zählungen ein Wahres zugrunde liegt? Und wie viele
haben gehört, daß Robinsons Insel wirklich vorhanden ist?
Daß sie auch heute wieder besohnt ist von Menschen, die
draußen in der weiten Einsamkeit des Meeres den Frei-
den und das Glück suchen, das sie in der hastenden Welt
nicht gefunden?

Auf denn — ich will euch führen in das Land eurer
Träume — euch sagen, wie es in Wahrheit dort aus-
sieht.

Von Watpanajo geht unsere kühne Fahrt, und kein
ein feiner Segler, das uns trägt: "Juan Fernandez",
zu denen er uns bringen soll. Durchschneidet 14 Tage
dauert die Fahrt, Besatzung und Kapitän sind ein paar
se. Finden sich doch auch auf unserem Schiffe ein paar
Gesellen, die drüber ihr Hehl versuchen wollen und mei-
nen, dort das Glück zu finden, das sie bisher nie-
Langsam versinken die Schneehäupter der Nordländer
hinter uns. Klarer Himmel und weites blaues Meer.
Tag um Tag nur Seeschwärze, die unsere Einfaßtheit be-
leben. Dann endlich am westlichen Horizont ein dunkler

*) Die kleine Inselgruppe Juan Fernandez im Stillen
Ozean, zwischen 33 und 34 Grad Süd. Dr. zur christlichen
Probung Watpanajo gehörig, besteht aus drei aufeinander 185
Quadratkilometer großen Inseln. Die nachfolgende Schil-
derring besteht sich auf die östliche, 85 Quadratkilometer große
Watpanajo, Was a terra, die 560 Kilometer von
Südamerika ausliegend entfernt ist. Die beiden anderen Inseln heißen
Santa Clara und Was a Jura.

Der Gipfel des Junque, des höchsten Berges von
Was a terra. Und jetzt regt sich auch das träumende
Meer. Rotes Melonenquallen treiben in Scharen vor-
bei. Lange Ketten glasklarer Kolypsen und eine Zille ent-
scheidender Salpen bieten unseren Blicken ein prächtiges
Schauspiel immer wechselnder Farben und Gestalten. Noch
eine Nacht. — Ein Strahlen und Glängen leuchtet in flü-
berner Klarheit zu uns herauf. Das Meer scheint aus
flüssigem Silber zu bestehen, in dem das Licht des Volla-
monds leuchtend ist. — Meereskugeln, so herrlich und
schön, wie ich selten nur sah. Dann aber stieg der Sonnen-
ball purpurn über der Horizont, eine letzte Rufe schwebte
unsere Segel, und wir glitten hin in die Eumelondebat,
jene Nacht, in die sich das Tal hinabzieht, durch das ein
Robinson immer hinaufsteigt, um nach dem erlösenden
Schiff zu fahnen.

Dreihundert Meter hoch erheben sich die Steilflanken
der Insel jäh und scharf aus dem Meer. Die Luffen
nur ab und zu in schmalen Buchsen Raum für Landungs-
plätze und verraten so deutlich den vulkanischen Ursprung.
Noch höher aber streben die Berggipfel im Innern. Der
Junque, — der Ambos — ragt 983 Meter über den
Meeresspiegel hinaus in die klare Luft. Auf einem Auf-
stoß von grünem Sandstein liegen schiffbrüche, die Resten
folge der Eruptionen noch verrätend, zahllose Decken von
Mägen und Säulen, die sich prägen und dadurch erhärte-
ten. Darüber aber basaltische Lava als Abschluß, und
diese bildet auch die Gebirge der Insel.

Nun aber die Pflanzenwelt! So reich, so glänzend
und farbenfroh, wie sie uns die schwebende Phantastie zur
malen kann. Palmen, Baumfarne, immergrüne Laub-
bäume, Bambus, Prärie und Klumpen in tausend und
abertausend Gestalten. Woher kommen sie auf die öde
Insel? Meeresströmungen, Vogel und Winde bringen
die glükigen Samen, die mit hohen Händen ihren Reichthum
über das neu erklaubene Eiland freuten. Die Küsten
Schiffes und zwar der südküsten Teil, in dem Tausende
von Menschen eine Heimat fanden, waren die unerschöpf-
lichen Vorratskammern der Natur. Aber auch das Feuer-
land, Polynesien, selbst Australien und Neuseeland muß-
ten von ihrem Reichthum hergeben, unser Keutand zu
schmücken. So bietet die Insel ein reiches Studium der
Anpassungsverhältnisse, denn auch viele der Pflanzen-
linge den alten Habitus behielten. Die gebirgige östliche
Inselhälfte birgt immergrüne Wälder in fast unurchbar-
lichen Dichtigkeiten, die nur auf dem Silber weiten Kompaß

Besten Ansehung, die unsern Augen die Lebenszeit anzuwenden ist, und dem Vogel beizuhelfen. Doch bei tritt schon ein anderer Gefelle auf den Plan. Praxinos mit seinem Namen. So nannte ihn schon der Praxinos, ein Mann in den Äpfeln aber schweben die Perle im Meer. Aber nicht Praxinos, der keine Perle und der grandiosen Praxinos, der auch wohl fliegende Fische fängt. In der Nacht raucht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Die Wälder.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.

Der Praxinos der alten Praxinos von Praxinos Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos. Die Praxinos sind in der Nacht der fahrende Stille der Praxinos.



Franz Liszt

Sinnliche Kunst

Das ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen.

Das ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen. Er ist ein Mann, der mit einem großen Kopf und einem großen Herzen.